Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 19. Juni 1936 | Nr. 140

Hohe Strafen im Kattowitzer Hochverratsprozeß beantragt

Urteilsverkündung am Sonnabend

Kattowitz, 17. Juni. Am Mittwoch kamen im Kattowitzer Hochverratsprozeß der Staatsanwalt und die Verteidiger zu Wort. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Początek, legte seiner Anklagerede hauptsächlich das Belastungsmaterial zugrunde, das bereits in der Anklageschrift enthalten ist. Nach seiner Meinung unterliege es keinem Zweifel, daß die Leiter des Geheimbundes in ständiger Verbindung mit Personen gestanden hätten, die im Interesse eines fremden Staates handelten. Als Beweismittel für seine Behauptungen zog der Staatsanwalt das in der Voruntersuchung und in der gerichtlichen Untersuchung zusammengetragene Material, ferner auch die Aussagen einiger Angeklagter, die sich gegenseitig belastet hatten, heran.

Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß

nicht ein einziger Angeklagter schuldlos

sei. Mildernde Umstände kämen nur für wenige Angeklagte in Betracht, und zwar nur für diejenigen, die sich zum polnischen Volkstum bekennen und erklärt haben, sich nicht bewußt gewesen zu sein, daß es sich um einen Geheimbund handelte. **Ferner könnten mildernde Umstände noch den Angeklagten zugebilligt werden, die sich zwar zum Deutschtum bekennen, ihre Kinder jedoch aus Loyalitätsgründen in die polnische Schule schicken. (!!)**

Nach dieser das politische Gebiet berührenden Meinungsäußerung stellte der Staatsanwalt die Strafanträge.

Er verlangte gegen 7 Angeklagte aus den §§ 97 und 98 des Strafgesetzes (Hochverrat und Verbindung mit Personen eines fremden Staates) je zwölf Jahre Gefängnis.

Für die übrigen Angeklagten verlangt er strenge Bestrafung im Sinne des § 97 des Strafgesetzbuches wegen Hochverrat, wobei er die Höhe der Strafe dem Ermessen des Gerichtes überließ.

Der Verteidiger ging in seiner Rede von den Beweggründen aus, die die Angeklagten zum Eintritt in den Geheimbund des Maniura veranlaßten.

Bei den Angeklagten seien politische Gründe überhaupt nicht maßgebend gewesen, sondern ausschließlich das Verlangen nach Arbeit und Brot.

Das belastende Material setzte sich fast ausschließlich aus Angaben von Polizeispitzeln zusammen, die wohl der Polizei bei ihren Ermittlungen zu ihrer Unterrichtung, jedoch nicht als beweiskräftiges Beweismaterial für das Gericht dienen können, um danach Recht sprechen zu können. — Die Angaben des Polizeiagenten Ptok seien höchst unglaubwürdig und wiesen große Widersprüche auf. Es kämen also nur noch die Aussagen der Angeklagten als Beweismaterial in Frage, die durchaus glaubwürdig seien, zumal sich der Staatsanwalt selbst auf sie stütze.

Die Verhandlungen hätten nicht den geringsten Beweis dafür erbracht, daß die Angeklagten mit Personen eines fremden Staates in Verbindung gestanden hätten.

Auch sei nicht erwiesen worden, daß sie die Ziele des Geheimbundes, wie sie Maniura ihnen dargelegt habe, gekannt hätten. Zum Schluß beantragte der Verteidiger in zahlreichen Fällen Freispruch, sonst Verurteilung nach den §§ 164 und 165, Zubilligung mildernder Umstände und Bewährungsfrist.

Auch die beiden anderen Verteidiger sprachen sich in ähnlichem Sinne aus.

Die Angeklagten wiesen in ihrem letzten Wort übereinstimmend auf die Notlage ihrer Familien hin und auf ihre jahrelangen Bemühungen, Arbeit zu erhalten.

Nur diese Gründe hätten sie bewogen, in den Geheimbund des Maniura einzutreten.

Darauf wurde die Verhandlung zur Urteilsverkündung auf Sonnabend mittag vertagt.

Die Dienstagverhandlung

Die Beweisaufnahme war am Dienstag geschlossen worden.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen die Bekundungen des bereits mehrfach genannten Polizeiagenten Alois Ptok, auf dessen Angaben in der Voruntersuchung sich z. T. die Anklage gegen die 119 Angeklagten aufbaut.

Ptok, der sich zum polnischen Volkstum bekennt, gab in der Vernehmung ohne weiteres zu, in die Organisation eingetreten zu sein, um dort seine Spitzeltätigkeit auszuüben. Seine Aussagen, die besonders die angeblichen Beziehungen einiger Angeklagter zum Ausland erhärten sollten, wurden ihm sofort widerlegt.

Als er erklärte, daß die drei Angeklagten Wedekind, Pilorz und Przykling am 27. Oktober 1935 zu einer Besprechung in Deutsch-Oberschlesien geweilt hätten, an der er selbst teilgenommen habe, konnten die drei Angeklagten wie auch die Verteidigung die Unmöglichkeit der Aussagen Ptoks nachweisen. Diese Feststellungen brachten den Zeugen so aus dem Gleichgewicht, daß er sich plötzlich nicht mehr auf bestimmte Zeitpunkte erinnerte. Seine Erklärungen, daß er die bekannten Berichte des mitangeklagten Spitzels Pilorz stets mit dem Auftrage erhalten habe, sie an das Ausland weiterzugeben, wurden von dem Angeklagten auf das heftigste bestritten. Nach diesen Erklärungen des Belastungszeugen Ptok kam der Graphologe Adamus zu Wort, der zunächst in dieser Sache als verdächtig verhaftet war, dann aber gleichfalls als Belastungszeuge erscheint! Seine Aussagen stützen sich im wesentlichen auf das, was er während der drei Wochen Untersuchungshaft von den Mitgefangenen gehört haben will. Längere Zeit nahm die Verlesung des Beweismaterials in Anspruch, aus dem besonders zu entnehmen war, daß der Gründer und Leiter des Geheimbundes, Maniura, am 1. und 3. polnischen Aufstand aktiv beteiligt war und 1928 aus Beuthen nach Ost-Oberschlesien kam.

Aufsehen erregte es, als der Staatsanwalt als zusätzliches Beweismaterial Gerichtsakten eines Untersuchungsverfahrens vorlegte, das gegenwärtig gegen eine große Anzahl anderer Mitglieder des Geheimbundes Maniuras schwebt. Es dürfte daher mit einer zweiten Auflage des Geheimbundprozesses zu rechnen sein.

„Die kommunistische Brandfackel“

Von Axel Schmidt

Die Sowjetregierung liebt es, bei jeder Gelegenheit auf den Aufschwung, den die Sowjetwirtschaft genommen, hinzuweisen. Sie versteht es, dabei mit statistischen Zahlen ein Blendfeuerwerk abzuschießen, das unorientierte Leser leicht täuschen kann. Die Moskauer Regierung pflegt, um die rapide Entwicklung der Wirtschaft zu beweisen, die gegenwärtigen Verhältnisse der Sowjetunion in Vergleich zu setzen mit den Zeiten des völligen Verfalls der russischen Wirtschaft nach dem Weltkrieg und der bolschewistischen Revolution. Gegenüber einem solchen Nullpunkt lassen sich freilich große Fortschritte herausrechnen. Nimmt man dagegen als Ausgangspunkt das Jahr 1913 an, das letzte Normaljahr vor dem Weltkrieg, so erhält man andere Resultate. Dann nämlich erkennt man bald, daß von einem Aufschwung der Sowjetwirtschaft kaum eine Rede sein kann, daß sie sogar die Vorkriegszeit noch lange nicht erreicht hat.

Die Debatte im Schweizer Nationalrat gibt Veranlassung, den russischen Außenhandel einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen. In seiner Rede zur Frage der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Schweiz hat Außenminister Motta darauf hingewiesen, daß der Anteil Rußlands am Weltaußenhandel verschwindend klein sei. Die Schweiz, als kleines Land von 4,5 Millionen Einwohnern, hätte z. B. einen Außenhandel aufzuweisen, der bedeutender sei, als derjenige des unermeßlichen Rußlands mit einer Bevölkerung von 160 Millionen. Der russische Außenhandel sei zudem in einem Schrumpfungsprozeß begriffen, und beliefe sich im Jahre 1935 im ganzen nur auf 1650 Millionen Goldfranken (= 2672 Millionen Zł.), während der Schweizer Außenhandel noch eine Ziffer aufweise, die über 2 Milliarden Goldfranken hinausgehe.

Diese Feststellung beleuchtet grell die Tatsache, daß Sowjetrußland aufgehört hat, ein gewichtiger Faktor in der Welt zu sein. Vor dem Kriege betrug der Außenhandel Rußlands 2895 Millionen Rubel, während derselbe heute nur 843 Millionen Rbl. ausmacht, wobei noch betont werden muß, daß der inzwischen in der Sowjetunion eingetretene Währungsverfall unberücksichtigt geblieben ist.

Deutschlands Anteil am russischen Außenhandel betrug 1913 1105,8 Millionen Rbl., 1930 456,5 Millionen Rbl. und 1934 127,2 Millionen Rbl. Dabei ist die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland weitaus mehr zurückgegangen, als der Export Rußlands nach Deutschland. Die deutsche Einfuhr nach Rußland nämlich betrug 1913 652,2 Millionen Rbl., 1930 250,8 Millionen Rbl. und 1934 28,8 Millionen Rbl. Ein noch besseres Bild der tatsächlichen Verhältnisse gewinnt man, wenn man diese Zahlen in Beziehung zum Gesamthandel bringt. 1913 betrug Deutschlands Gesamthandel 21 740 Millionen M. Davon machte der deutsche Export nach Rußland 1424 Millionen Mark aus. 1934 lauteten diese Zahlen 9618 Millionen M. und 63,3 Millionen RM. Während also der deutsche Gesamthandel auf etwas weniger als die Hälfte zurückgegangen ist, fiel der Export nach Rußland unter ein Zwanzigstel. Der deutsch-russische Handelsverkehr hat gewiß infolge der politischen Spannung zwischen beiden Staaten besonders gelitten, aber die von Außenminister Motta angeführten Zahlen beweisen, daß der sowjetrussische Gesamthandel in einer geradezu katastrophalen Weise zusammengeschrumpft ist. Er steht jetzt sogar hinter dem Handel der kleinen Schweiz zurück.

Gesamthandel:

1913			
Schweiz	3 230	Mill.	Fr.
Rußland	2 894	„	Rbl.
Deutschland	21 740	„	Mark

1934			
Schweiz	2 367	Mill.	Fr.
Rußland	843	„	Rbl.
Deutschland	9 618	„	RM.

Es läßt sich aus dieser Gegenüberstellung ersehen, daß Rußland durch Krieg und Revolution die schlimmsten Wunden davongetragen hat. Während die Schweiz etwa ein Viertel ihres Vorkriegshandels eingebüßt hat, ist der deutsche Handel halbiert und der russische gedrittelt worden. Behält man diese Zahlen im Auge, so erkennt man, daß Rußland keinen Grund hat, auf seine wirtschaftliche Entwicklung stolz zu sein.

Mit Recht weist Motta darauf hin, daß sich die bürgerlichen Staaten im Irrtum befänden, wenn sie glauben, durch eine diplomatische Anerkennung Moskaus ihre wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland verbessern zu können. Motta erinnert an die Enttäuschung, die Nordamerika in dieser Hinsicht durchgemacht habe. Dann zeigt der Schweizer Außenminister an dem Beispiel Belgiens und Hollands, daß sich die Sowjetregierung bei ihren Bestellungen nicht darum kümmere, ob ein Staat sie anerkannt habe oder nicht. Belgien habe seine Anerkennung Sowjetrußlands, wie Ministerpräsident Zeeland festgestellt habe, nichts genützt. Holland dagegen, das gleich der Schweiz in keinen diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion stände, habe intensivere Handelsbeziehungen zu Rußland, als Belgien.

Bundesrat Motta zog aus seinen handelspolitischen Betrachtungen einige beachtliche Schlüsse, die am meisten in Frankreich gewertet werden müßten, wo augenblicklich das Experiment der Volksfront gemacht wird. Der schweizerische Minister betonte nicht allein, daß die Sowjetregierung heutzutage noch untrennbar mit der III. Internationale verbunden, und daß letztere überall am Werke sei, die „Brandfackel“ in die Gebäude der bürgerlichen Staaten zu werfen. Als Deutschland diese Warnung vernehmen ließ, wurde sie von den westlichen Demokratien als nationalsozialistische Voreingenommenheit abgetan. Jetzt ist sie von einer der ältesten und gefestigsten Demokratien wiederholt worden. Es ist zu hoffen, daß diese Warnung dieses Mal auf fruchtbaren Boden fällt.

Wie sehr recht Motta mit seinem Wort von der kommunistischen Brandfackel hat, zeigt die soeben veröffentlichte neue sowjetrussische Verfassung, die nach einer Entschließung des Aktionsausschusses der Moskauer Parteiorganisation die Rolle der Sowjetunion als „Basis der Weltrevolution“ noch steigern werde.

Das caveant consules von Bundesrat Motta ist also gerade zu rechter Zeit ausgesprochen.

Aenderung des Gesetzes über die Staatsgrenzen

Die gestrige Sejmsitzung

Gestern fand die Vollsitzung des Sejms statt, die zwecks Beschlußfassung über die in den Sejmkommissionen angenommenen Gesetzentwürfe einberufen worden ist.

Es wurden 6 von der Regierung eingebrachte Entwürfe über die Ratifizierung von internationalen Abmachungen bestätigt.

Ohne Diskussion wurden ferner zwei Regierungsentwürfe über Zusatzkredite angenommen. Der eine Entwurf sieht einen Zusatzkredit von 483 000 Zloty für Ausgaben vor, die mit der Einführung der Devisenkontrolle verbunden sind. Darunter fällt auch ein bestimmter Betrag für den Ankauf von Geldkassetten zur Aufbewahrung von an der Grenze verbliebenen Gold- und ausländischen Banknotenbeständen. Das Gesetz wurde mit dem Vorbehalt des Referenten Hołyński angenommen, daß der für die Einstellung von Beamten bestimmte Betrag ausschließlich für kontraktmäßige und nicht für etatsmäßige Beamte zu verwenden sei. Der andere Entwurf betrifft einen Zusatzkredit von 100 000 Zloty, die für die Beisetzung des Herzens des Marschalls Pilsudski verauslagt wurden.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Gesetzentwurf über verschiedene Aenderungen zur Verordnung des Staatspräsidenten aus dem Jahre 1927 über die Staatsgrenzen. Der Referent, Abg. Szalewicz, betonte, daß das Gesetz die bisherige Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden im Grenzgebiet erweitere und die Möglichkeit biete, allen Versuchen einer Grenzverletzung zu begegnen. Gegen das Gesetz sprachen die Ukrainer Abg. Trojan und Celewicz und der Jude Abg. Sommerstein. Das Gesetz wurde im Kommissionsentwurf unter Ablehnung aller Einsprüche angenommen.

Es folgte die Annahme eines Gesetzentwurfes über die Aufforstung von Oedländereien.

Als 11. Punkt stand auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf über die Vollmachten. Zur Diskussion haben sich 37 Redner gemeldet. Es sprachen u. a. die Abgeordneten Sowiński, Stpiczyński, Tarnowski, Dudziński für den Entwurf. Gewisse Bedenken erhob General Zeligowski, der sich in der Kommissionssitzung der Stimme enthalten hatte.

Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Automobile für Deutschlands Transitschulden

Die deutsch-polnische Kommission für die Regelung der deutschen Transitschulden aus dem Korridorverkehr ist in Warschau am 17. 6. zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Schuldbetrag ist auf 80 Mill. Zl. festgesetzt worden.. Jetzt handelt es sich nur noch um die Art der Rückzahlung. In Wirtschaftskreisen herrscht die Ueberzeugung, daß sie in Warenlieferungen erfolgen werde, und zwar in solchen, die den polnischen Markt nicht belasten. Es ist also die Frage aktuell, welche deutsche Waren in größeren Mengen eingeführt werden könnten, ohne die polnische Produktion zu gefährden. Nach Ansicht der Wirtschaftskreise würde die Einfuhr von Automobilen, selbst für den ganzen Betrag, am wenigsten Schaden verursachen. Man glaubt, daß es keine Schwierigkeiten bereiten würde, einen staatlichen Handelsapparat zu schaffen, der die Automobile verkaufen würde. Grundbedingung sei eine vernünftige Preisberechnung.

Der neue polnische Botschafter in Moskau

Warschau, 18. Juni. (PAT.) Der Staatspräsident hat den bisherigen Unterstaatssekretär im Präsidium des Ministerrats Dr. Wacław Grzybowski zum Botschafter in Moskau ernannt. Die Sowjetregierung hat dem neuen Botschafter bereits das Agreement erteilt.

Blutige Zusammenstöße in Kowno

Kowno, 17. Juni. Bei der Beerdigung eines Kownoer Sägewerkarbeiters, der am Montag den jüdischen Großunternehmer Kamber erschoß und sich gleich darauf selbst das Leben nahm, versuchte die Arbeiterschaft, eine Kundgebung durchzuführen. Etwa 10 000 Arbeiter hatten sich an der Leichenhalle eingefunden. Als die Menge den Leichenzug über die Hauptstraße vorbei am Palais des Staatspräsidenten leiten wollte, schritt Polizei ein. Die Polizeikette wurde jedoch von der Menge durchbrochen, die, die Sargträger mit dem Sarge voran, gegen die Kette anstürmte. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Zwei Personen wurden getötet. Die Unruhen dauern an.

London für Aufhebung der Sanktionen

Einstimmiger Beschluß des englischen Kabinetts

London, 17. Juni. **Das englische Kabinett hat heute einstimmig die Einstellung der Sanktionen gegen Italien gebilligt. Baldwin und Eden dürften diesen Beschluß und die von England nunmehr einzuschlagende Politik bereits morgen in der außenpolitischen Debatte im Unterhaus bekanntgeben. Das Kabinett beschäftigte sich in der 1¾stündigen Sitzung ausschließlich mit dem Problem der Sanktionen.**

Der Entschluß zur Aufhebung der Sanktionen gegen Italien wird nicht nur mit dem völligen Fehlschlagen der Sanktionspolitik, sondern gleichzeitig mit der Stimmung des überwiegenden Teiles der öffentlichen Meinung wie auch der Dominions begründet. Die Vertreter Australiens, Neuseelands und Kanadas haben in den letzten Tagen die britische Regierung wissen lassen, daß sie einen derartigen Schritt Großbritanniens erwarteten. Nur Südafrika hat sich bisher für die Beibehaltung der Sanktionen eingesetzt.

Wie „Daily Expreß" zu wissen glaubt, wird das Kabinett weiterhin beschließen, daß nach dem Fehlschlag der Sanktionen **gegenüber Italien die Sanktionspolitik ein für allemal aufgegeben und niemals wieder im Dienst des Völkerbundes in Kraft gesetzt werden solle.**

Die Stellung Edens ist nach Ansicht der Presse unerschüttert, wobei besonders hervorgehoben wird, daß er in seiner morgigen Rede die Aufhebung der Sanktionen als Kollektivmaßnahme aller Völkerbundstaaten und nicht als eine Einzelaktion Großbritanniens hinstellen wird.

„Betrug am englischen Volk"

Für und wider die Sanktionen.

London, 18 Juni. Die Morgenblätter stehen im Zeichen der heutigen Unterhausaussprache, in der die Regierung ihren Beschluß, die Sanktionen aufzuheben, verteidigen wird. Nachdem die Regierung und die ihr nahestehende Presse die öffentliche Meinung sorgfältig auf die Beendigung der Sühnemaßnahmen vorbereitet hat, besteht kein Zweifel mehr, daß das Parlament ihre Stellungnahme billigen wird. Andererseits hat die Opposition ihr schwerstes Geschütz aufgefahren, um die Regierung wegen ihres Sanktionsbeschlusses in schärfster Weise anzugreifen. Bereits am Mittwoch abend wurden **die Wandelgänge des Unterhauses von rund 200 weiblichen Mitgliedern der Liberalen Partei buchstäblich bestürmt.** Sie legten den Oppositionsabgeordneten dringend nahe, sich für die Aufrechterhaltung und notfalls für Verstärkung der Sanktionen einzusetzen. Weitere Kundgebungen von der Galerie des Unterhauses werden für die Aussprache am Donnerstag nachmittag angekündigt. 24 Mitglieder der sogenannten Völkerbundgruppe faßten am Mittwoch abend im Unterhaus eine Entschließung, von der die Fortsetzung oder Verstärkung der Sanktionen gefordert wird, bis Italien einer für den Völkerbund annehmbaren Regelung des Abessinienstreitfalles zustimmen würde. Die Entschließung wurde u. a. von Lord Cecil, Lord Allen of Hartwood und Sir Walther Layton angenommen.

In einem Leitaufsatz bemüht sich „Daily Telegraph" erneut, den Beschluß des englischen Kabinetts zu rechtfertigen und die Stellung des Außenministers Eden zu verteidigen. Wenn die Regierung die Aufhebung der Sanktionen in Genf unterstütze, dann bedeute diese Annahme des „Unvermeidlichen" keinen Tadel für irgend einen einzelnen Minister, am wenigsten für Eden, der durchweg der Vorkämpfer in seinem mutigen Versuch, den Rechtszustand in der internationalen Politik herzustellen, gewesen sei.

Heute sei derselbe Mut erforderlich, um zuzugeben, daß die Aufrechterhaltung der Sanktionen, nachdem sie Abessinien nicht retten konnten, keinen großen Zweck mehr habe.

Wenn die Regierung und das britische Volk die Beendigung der Sühnemaßnahmen als unvermeidlich annehme, so geschehe das deshalb, weil es völlig klar geworden sei, daß ihre Fortsetzung keine kollektive Unterstützung im Völkerbund finden würde.

Die konservative „Morning Post" verlangt besondere Unterstützungsmaßnahmen der Regierung, um den englisch-italienischen Handel nach der Aufhebung der Sanktionen wieder in Gang zu bringen.

Die Oppositionspresse setzt ihren Feldzug gegen die Regierung fort und spricht weiterhin von ihrer „größten Niederlage" und dem „Betrug am englischen Volk". „Daily Herald" schreibt, daß es nur ein kleiner Schritt von der Aufhebung der Sanktionen bis zur Anerkennung der Einverleibung Abessiniens durch Italien sei.

Vernon Bartles zum Kabinettsbeschluß

London, 18. Juni. In „News Chronicle" befaßt sich Vernon Bartles im Zusammenhang mit dem Beschluß, die Sühnemaßnahmen gegen Italien einzustellen, mit den augenblicklichen politischen Strömungen in England. Wenn Eden sich entschlossen habe, nicht zurückzutreten, so sei das auf seine Ueberzeugung zurückzuführen, daß der Völkerbund dem Zusammenbruch nicht so nahe sei, wie die meisten seiner Kollegen glaubten, vielleicht sogar wünschten. Das bedeute vielleicht, daß Eden der Forderung, Italien wieder als alten Freund zu begrüßen, Widerstand leisten werde.

Diese Forderung würde z. T. von Leuten gestellt, die glaubten, das Italien bereit sei, sich an der neuen Einkreisungspolitik zu beteiligen, und daß ein solches Versprechen größeren Wert haben würde, als die früheren Versprechen Italiens, die Unabhängigkeit Abessiniens zu bewahren. In den gleichen Kreisen der englischen Politik arbeite man aber auch mit dem häßlichen Argument, daß Italien den Engländern mehrere Millionen Pfund schuldet, zu deren Rückzahlung es bewogen werden müsse. Eden sei daher einem sehr starken Druck ausgesetzt um ihn zu einer Politik zu bewegen, die eine noch schlimmere Niederlage der Völkerbundgrundsätze bedeuten würde. Auch für eine Revision der Völkerbundssatzung werde man vielleicht weniger dringend eintreten, als viele Leute erwartet hätten, was damit begründet werde, daß man Bedenkzeit brauche. In britischen Kreisen sei man sich über die Schwierigkeiten einer Revision durchaus im klaren, da Frankreich und die Kleine Entente vermutlich England auffordern dürften, genauer zu umreißen, was es an Verpflichtungen auf sich zu nehmen bereit sei.

Eden wieder im Kreuzfeuer der Fragen

London, 17. Juni. An Außenminister Eden wurden am Mittwoch im Unterhaus wieder eine Reihe außenpolitischer Anfragen gerichtet, die sich zum Teil auf die Sanktionsfrage bezogen. Eden erklärte jedoch, daß er vor der Donnerstag-Aussprache sich nicht äußern könne. Es kam dabei verschiedentlich zu Meinungsverschiedenheiten, die vermuten lassen, daß es am Donnerstag ziemlich scharfe Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und der Regierung geben wird. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Powder sagte Eden, daß er einen genauen Bericht über die Zeit unmittelbar vor dem Einmarsch der Italiener in Addis Abeba dem Unterhaus unterbreiten werde.

Fletcher (Lewe Labour) fragte, ob die Regierung eine Entscheidung über die Anerkennung des italienischen Königs als Kaiser von Abessinien getroffen habe, was Eden verneinte.

Fletcher fragte daraufhin weiter, ob die Regierung die Frage der Fortsetzung oder Aufhebung der Sanktionen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die kollektive Sicherheit erwogen und ob die britische Regierung hierüber mit den anderen Völkerbundmitgliedern Besprechungen aufgenommen habe. Eden wies Fletcher auf die Donnerstag-Aussprache hin und erklärte, daß zweifellos die Frage mit den anderen Völkerbundmitgliedern in Genf besprochen werden würde, wo eine kollektive Entscheidung getroffen werden müsse. Dies führte zu einer lebhaften Zwiesprache zwischen Eden und Thurtle (Labour) und Fletcher, die versuchten, Eden zu einer Aufklärung zu zwingen. Eden beschränkte sich jedoch auf die Feststellung, daß Großbritannien bereit sei, die Frage in Genf auf diplomatischem Wege zu erörtern.

Die Sozialgesetze vor dem französischen Senat

Das Urlaubsgesetz angenommen

Paris, 17. Juni. Im Verlauf der Senatsaussprache am Mittwoch über die von der Kammer bereits angenommenen fünf sozialen Gesetze kündigte Finanzminister Vincent Auriol an, daß er am Donnerstag einen genauen Ueberblick über die französische Finanzlage geben werde. Das seinerzeit durch die Notverordnungen erstrebte Ziel, den Haushaltsausgleich zu bringen, sei nicht erreicht worden. Dieser Haushaltsausgleich sei unerläßlich gewesen in einem Augenblick, als das französische Handelsvolumen um 39 v. H. gesunken sei. Man habe die Gehälter um 10 v. H. auf dem Notverordnungswege herabgesetzt, jedoch seien die Preise um 12 v. H. gestiegen. Deswegen sei es eine Notwendigkeit gewesen, jetzt diese Entwicklung zu berichtigen.

Daraufhin nahm der Senat die verschiedenen Artikel und das ganze Gesetz über die Beamtenbesoldung einstimmig an. Der Senat nahm auch das zweite Gesetz über die Bezüge und Pensionen der Kriegsteilnehmer einstimmig an.

Auf der Tagesordnung des Senats stand weiter das Gesetz über Bezahlung von Ferien in der Industrie, im Handel, in den freien Berufen, für Hausangestellte und in der Landwirtschaft.

Nach den Ausführungen des Berichterstatters sprach Ministerpräsident Blum und ergänzte das Gesetz über die bezahlten Ferien dahin, daß selbstverständlich ein Verbot ausgesprochen werden würde, daß während der bezahlten Ferien keine andere Arbeit angenommen werden dürfe. Er wies darauf hin, daß die Einführung des Gesetzes und die Anwendung der bezahlten Ferien so bald als möglich zu geschehen habe, auf jeden Fall noch in diesem Jahre. Daraufhin wurde das Gesetz über die Bezahlung der Ferien in dem von der Kammer verabschiedeten Wortlaut angenommen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache beschloß der Senat, die Aussprache über den Einheits-Rahmenvertrag auf Donnerstag früh zu vertagen.

Handstreich in Lüttich

Streikende überfallen Waffenmeisterei — Schneller Zugriff der Gendarmerie

Brüssel, 17. Juni. In Lüttich haben sich am Mittwoch vormittag schwere Zwischenfälle ereignet, die den Beweis erbrachten, daß die Streikbewegung in Lüttich den Charakter einer Revolte hat. Eine Gruppe von Streikhetzern hat einen Handstreich auf eine Waffenmeisterei, wo Handwaffen ausprobiert wurden, unternommen. Der Versuch ist aber an dem schnellen Zugriff der Gendarmerie gescheitert. Es sind 15 Verhaftungen vorgenommen worden.

Um die Mittagsstunde jagte eine Abteilung berittener Gendarmerie in rasendem Galopp durch die Straßen auf eine Eisenbahnbrücke der Strecke Lüttich—Brüssel zu, wo Streikende die Signalanlagen durch Steinwürfe zu zertrümmern versuchten. Im ganzen sind 50 Verhaftungen vorgenommen worden.

Wieder haben zahlreiche Trupps Streikender am Mittwoch die Stadt Lüttich durchstreift und versucht, den Lastkraftwagen- und Automobilverkehr zum Stillstand zu bringen, nachdem bereits am Dienstag durch Straßenterror der gesamte Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte.

Die Streikbewegung in Belgien hat sich am Mittwoch auch auf die Provinz Brabant ausgedehnt. In einem Werk für elektrische Konstruktionen zu Ruysbroeck wurde die Arbeit eingestellt. Eine Gruppe von 500 Streikenden hat versucht, auch die übrigen Werke in den Streik hineinzuziehen. Bei den Kleinbahnen der Provinz Brabant macht sich ebenfalls eine Streikbewegung bemerkbar.

Uebergreifen des Streiks auf den Genter Hafen

Brüssel, 17. Juni. Der Streik in Antwerpen hat nunmehr auch auf den Hafen von Gent übergegriffen. Seit Mittwoch vormittag liegt der Verkehr im Hafen von Gent vollkommen still. Auch die Arbeiter des Kohlenhandels und die Metallarbeiter streiken. In der Genter Textilindustrie sind Teilstreiks ausgebrochen. Der Hafen wird seit Mittwoch von starken Gendarmerie- und Polizeiabteilungen bewacht.

Auch in Brüssel, das bisher vom Streik verschont geblieben ist, machen sich Anzeichen des bevorstehenden Streiks bemerkbar.

Der frühere estnische Außenminister Seljamaa gestorben

Reval, 17. Juni. Der frühere Außenminister Seljamaa, der kürzlich zurückgetreten ist, ist am Mittwoch gestorben.

Zunehmende Wirren in China

Befehlhaberkrise in der Kwantung-Armee. — Kampf zwischen Bevölkerung und Militär in Kwangsi

Schanghai, 18. Juni. Nach einer Meldung aus Hongkong breitet sich die Unzufriedenheit über das Vorgehen Kwangsis unter den militärischen Führern der Kwantung-Armee immer mehr aus. Fünf Divisionskommandeure haben bereits ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Wie weiter gemeldet wird, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Zivilbevölkerung und Militär in der Nähe von Wutschou im Südosten von Kwangsi. Hier widersetzten sich drei Dörfer den Zwangsaushebungen. Die Bewohner steckten die Kommandantur in Brand und ermordeten mehrere Offiziere. Die Unruhen wurden erst nach schwerem Kampf mit den Dorfbewohnern durch 4 Kompanien aus Wutschou unterdrückt. Mehrere Zivilisten fielen, zahlreiche wurden verwundet.

General Peitschunghsi, der Oberbefehlshaber der Kwangsi-Streitkräfte, hat den General Wengtschaoyuan zum Kommandeur der ersten Kwangsi-Division ernannt. Wengtschaoyuan hat bekanntlich im Jahre 1932 die Wusung-Forts heldenhaft gegen die Japaner verteidigt. Aus seiner Ernennung ergibt sich eine Verschärfung des Kurses Kwangsis.

Die Forderungen Kwantungs

Schanghai, 18. Juni. Ueber Hongkong werden neue Forderungen der Führer des Südwestens bekannt, aus denen hervorgeht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Kwantungs erheblich sind. Die Forderungen verlangen die Unterstützung durch Nanking zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und eine Zusammenarbeit in der antijapanischen Bewegung als Vorbedingung einer Einigung des Landes. Ferner wird die Verschiebung der auf den 12. November einberufenen Nationalversammlung zur Reform der Landesverfassung verlangt.

18 koreanische Kommunisten zum Tode verurteilt

Tokio, 18. Juni. Das Oberste Gericht in Keijo verurteilte am Donnerstag auf Grund einer Bestimmung des Sondergesetzes für öffentliche Sicherheit 18 kommunistische Koreaner zum Tode und zwei weitere zu 15 Jahren Gefängnis. Damit ist der große Prozeß gegen jene Kommunistengruppe beendet worden, die im letzten Jahre wegen eines Putschversuches verhaftet worden war.

Admiral Graf Spee

(zu seinem 75. Geburtstag am 22. Juni.)

Von Hans **Pochhammer**, Fregattenkapitän a. D., im Kriege 1. Offizier S. M. S. Gneisenau.

Der Verfasser ist einer der wenigen Ueberlebenden aus den Seeschlachten von Coronel und den Falklandinseln.
Die Schriftleitung.

Von der Höhe des Marine-Ehrenmals Laboe, dem der Führer unter dem Geschützdonner der Deutschen Flotte die Weihe gegeben, schaut man weit über das Meer bis zu den dänischen Inseln, wo Ostsee und Nordsee ineinander fließen. Dort, am Sund bei Kopenhagen, an einer der belebtesten Schiffahrtsstraßen der Welt, verlebte Maximilian Graf v. Spee, der Sieger von Coronel, die erste Kindheit; dort weckte ihm nordische Seeluft die Liebe zum Meer, die von Urväterzeiten her in ihm schlummern mochte, denn er entstammte einem trutzig-harten rheinischen Geschlecht. Kaum fünfjährig sagte er mit drolligem Ernst: Ich werde einmal Seemann und nichts anderes. Pflegsame Leitung der Eltern wandelte Trotz und Eigensinn des Knaben zum unbeugsamen Willen, mit der der Jüngling dann seine Erziehung selbst in die Hand nahm. Hier wurzelt sein ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, sein fester Charakter, die ihn durchs ganze Leben auszeichneten. Fröhlich heiteren Sinnes durchlief er, getragen von klarem Verstand, die Schuljahre, vorwiegend in Luzern, Bubenstreichen zugetan wie jeder gesunde Junge. Die Schweizer Umwelt regte sein offenes Gemüt mächtig dazu an, im Naturgenuß Erholung und innere Befriedigung zu suchen, und noch der Admiral zeigte sich kurz vor dem Kriege auf der Karolineninsel Ponape als leidenschaftlicher und leistungsfähiger Bergsteiger.

So körperlich und geistig auf's beste ausgestattet, begann der junge Graf am 23. April 1878 seine Laufbahn in der Kaiserlichen Marine. Nach erster Ausbildung auf der alten „Niobe" umsegelte er in über zweijähriger Reise, 1879—81, auf dem Seekadetten-Schulschiff „Vineta" die Erde. Es waren die Jahre, da Bismarck mit den Zollgesetzen Deutschland aus kontinentaler Enge in die Weltwirtschaft hineinführte, eine nationale Notwendigkeit, die mit dem Schicksal des Volkes auch das des einzelnen bestimmen sollte. Und Graf Spee rüstete sich unbewußt, im einen wie im anderen seinen Mann zu stehen. Kaltblütigkeit in Gefahr, Entschlußkraft und Energie bewies er schon auf dieser Fahrt, da er eines Nachts auf stürmischer Reede als Bootskadett einen weggetriebenen Kutter einbringen sollte. Auch sein hoher Sinn für Wahrhaftigkeit brachte ihm ein Erlebnis, von dem er noch später gern sprach: Uebermüdet durch die Anstrengungen des Dienstes war der junge Seekadett stehend auf Wache eingeschlafen. Der Kommandant herrschte ihn an: „Was haben Sie für eine Entschuldigung?" „Keine!" meldete er kurz und bündig. Der Vorgesetzte, dem diese Aufrichtigkeit gefiel, sah ihm schweigend in die Augen und entließ ihn, wohl fühlend, daß eine solche Erledigung stärker nachwirken würde als die an sich verdiente Strafe. Das hat sie denn auch getan, denn bei aller Strenge der Dienstauffassung wahrte Graf Spee sich ein mitfühlendes Herz, wenn es zu tadeln galt, und seine Gerechtigkeit sicherte ihm bis zuletzt das Vertrauen seiner Untergebenen.

Die ersten Offiziersjahre führten den zukünftigen Admiral mehrfach ins Ausland, so zur Zeit der Koloniegründungen nach Kamerun und Südwestafrika, später nach Westindien und Südamerika. Schwerer Gelenkrheumatismus, in Kamerun zugezogen, drohte der Seemannslaufbahn ein frühzeitiges Ende zu setzen, die überaus kräftige Natur trug aber den Sieg davon. Mit neuem Mute schaute er ins Leben und führte am 1. Oktober 1889 die Braut heim, die Kurländerin Margarete Freiin von Osten-Sacken.

1897 ging er als Flaggleutnant des Prinzen Heinrich von Preußen, des Chefs der 2. Division des Kreuzergeschwaders, nach Ostasien, wo Deutschland sich soeben im Kiautschou-Gebiet einen festen Stützpunkt für seinen Handel geschaffen hatte. Eine neue Welt tat sich ihm auf, wie er in anschaulichen Briefen schilderte, und tief beeindruckte ihn die unermüdliche Arbeitskraft wie die hohe Kultur der Chinesen. Es war eine aufgeregte Zeit, in der der spanisch-amerikanische Krieg sich vorbereitete, und es im Wettlauf der Nationen von Seestreitkräften aller Nationen wimmelte. Dem scharfblickenden Beobachter konnten die Spannungen nicht entgehen, die zu gewaltsamer Entladung drängten, wenngleich noch einmal, 1900 zur Zeit des Boxer-Aufstandes, die großen Mächte sich zusammenfanden. Graf Spee konnte, nunmehr als Korvettenkapitän und 1. Offizier des Linienschiffes „Brandenburg", auch hierbei noch Eindrücke sammeln und sein künftiges Tätigkeitsfeld kennen lernen. Auf einen besorgten Brief der Gattin antwortete er in seiner einfachen Art: „Nutzlos werde ich mich nicht in Gefahr begeben, aber, wenn es mir richtig scheint, werde ich selbstverständlich vorne sein. Es gibt höhere Gesichtspunkte als kleine Sorgen, wenn es sich um große Einsätze handelt. Maßgebend ist und bleibt mit das Pflichtgefühl."

An der Entwicklung der deutschen Flotte zwischen 1900 und 1914 nahm Graf Spee in wichtigen und führenden Stellungen teil, er reifte zum Führer als Flaggschiffkommandant „Wittelsbach" und 2. Admiral der Aufklärungsstreitkräfte. Artilleristisch geschult, taktisch gut durchgebildet, welterfahren und seegewohnt ging er im Herbst 1912 als Chef des Kreuzergeschwaders nach Ostasien, wo inzwischen Japan im Krieg gegen Rußland sich zur Groß- und Weltmacht erhoben hatte. Auch der Admiral sah ernst in die Zeit, wie manche Briefstelle bekundet, so etwa: „Man wundert sich über den Optimismus unserer Diplomaten." Als Erster Offizier der „Gneisenau" trat ich mehrfach mit ihm in Berührung und war jedesmal stark beeindruckt von der freundlich männlichen Art, mit der er sich gab. Vielleicht lag ihm auch daran, den Vorgesetzten seines Sohnes Graf Heinrich näher kennenzulernen. Der ältere, Graf Otto, tat Dienst auf der „Nürnberg"; das Verhältnis zu beiden war denkbar herzlich: „Wir haben es besser als unsere Kameraden. Hören wir es nicht vom Admiral, dann hören wir es vom Vater, oft von beiden, wenn Tadel nötig war." Meine schönste persönliche Erinnerung an ihn bleibt die letzte Gefechtsbesichtigung der „Gneisenau" in Amoy im März 1914. Man konnte ihm nichts vormachen, selbst wenn man es gewollt hätte, denn allem Scheine war er abhold. Um so wertvoller war sein Lob über den Zustand des Schiffes und die Haltung der Besatzung in der gestellten Gefechtsaufgabe.

Der Ausbruch des Krieges stellte den Geschwaderchef mitten in der Südsee, getrennt von allen Verbindungen mit der Heimat, gesucht von hundert Feinden, vor unerhört schwere Aufgaben. Wie er sie zu lösen suchte: im sonnendurchglühten Marsch quer durch den Stillen Ozean, im Siegeslauf der Sturmschlacht bei Coronel am 1. November 1914, im ruhmvollen Ringen der Falklandschlacht am 8. Dezember 1914, alles das ist bekannt. Umgeben von 2000 Getreuen, darunter die Söhne, starb er den Schlachtentod des Seemanns fürs Vaterland: ein tapferer Führer, ein großer Mensch; wuchtig im Leben stehend wie der ragende Turm am Ostseestrand!

Ein zweites Opfer in Danzig

Danzig, 17. Juni. Der 32jährige Gelderheber Paul Fressonke, der Angehöriger der SS. ist und bei der Bluttat in Wiesental bei Danzig am Sonnabend abend nach einer privaten Meinungsverschiedenheit durch einen Rückenschuß lebensgefährlich verletzt wurde, ist jetzt seinen erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Der Negus während der Völkerbundtagung in Genf anwesend

London, 18. Juni. Nach einer Mitteilung der abessinischen Gesandtschaft wird sich der Negus während der Völkerbundtagung Ende Juni in Genf aufhalten; er wird jedoch der Versammlung nicht persönlich beiwohnen.

Der Negus reist heute mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter sowie mit dem abessinischen Gesandten nach Schottland, wo er sich einige Tage zur Erholung in einem Schloß in der Nähe von Glasgow aufhalten wird.

Flugplatz Lydda von Arabern zerstört

Sämtliche Fleugzeuge verbrannt

London, 17. Juni. Wie der politische Korrespondent der „Daily Mail" mitzuteilen weiß, hätten die letzten Berichte des britischen Oberkommissars Sir Arthur Wauchope zu lebhaften Besorgnissen über die weitere Ausbreitung des Araberaufstandes Anlaß gegeben. Die Haltung der Insurgenten werde jeden Tag herausfordernder. Die britischen Truppen begegneten einem organisierten Widerstand.

Wie das Blatt weiter berichtet, haben in der vorletzten Nacht Araber einen erfolgreichen Bombenanschlag auf den Flughafen in Lydda unternommen, wobei

sämtliche Flugzeuge und zwei Lastkraftwagen verbrannt wurden.

Die Araber konnten unerkannt entkommen.

Nach weiteren Meldungen aus Jerusalem wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einer englischen Polizeistreife und bewaffneten Arabern ein Araber getötet. Im Laufe des gestrigen Tages sind wieder Bombenanschläge erfolgt und in verschiedenen Teilen des Landes die Telephonleitungen zerstört worden. Die britischen Truppen sind jetzt dazu übergegangen die Araberdörfer systematisch nach Waffen zu durchsuchen, wobei sie überraschende Funde gemacht hätten, die teilweise in der Erde vergraben und eingemauert waren.

Eine arabische Abordnung in London

London, 18. Juni. Eine Abordnung führender Araber aus Palästina traf am Mittwoch unter der Führung von Dschemal Effendi Hesseini in London ein. Die Abordnung wird nicht in amtliche Verhandlungen mit der britischen Regierung eintreten. Sie betrachtet es jedoch als ihre Aufgabe, im Auftrage des Obersten arabischen Ausschusses in Jerusalem vom britischen Volk Gerechtigkeit für die Araber Palästinas zu verlangen.

Hermann Picha gestorben

Am vergangenen Sonntag ist in seiner Wohnung in Tempelhof Hermann Picha im 72. Lebensjahre gestorben. In der letzten Zeit war es still um Hermann Picha geworden, der mit zu den ältesten Veteranen der Sprech- und Lichtbildbühne gehörte. Denn dieser Schauspieler, der durch seinen Humor Millionen erfreut hat, hatte bereits vor einem Jahre einen Schlaganfall erlitten. An den Folgen dieses Schlaganfalls ist er jetzt verstorben.

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

(16. Fortsetzung)

Und sämtliche Stoppuhren, einschließlich der von Martha, zeigten die Zeit von 21:20,4 Minuten. Und das war ein neuer olympischer und ein neuer Weltrekord zugleich.

Und damit war der olympische Rekord des Kanadiers Hodgson von 1912 um 15 Sekunden und Arne Borgs eigener Weltrekord über 1500 Meter geschlagen.

In tiefster Niedergeschlagenheit verließ Arne die Tribüne.

*

Am Nachmittag ging er an den Start zum Vorlauf. Er war schlecht gelaunt und sehr nervös.

Der schwedische Schwimmführer Bergvall hatte unter vier Augen einige ernste Worte mit Arne gesprochen und ihm eingehämmert, er müsse unter allen Umständen, komme, was da wolle, verhalten schwimmen. Er solle in drei Teufels Namen einmal vernünftig sein, seine verdammte Eitelkeit zurückstellen und Charlton in den Vorläufen ruhig die Oberhand lassen.

Arne versprachs und glitt ins Bassin. Er zog, gewissenhaft die Instruktion befolgend, zuerst langsam davon. Dann aber kam bald die alte Zügellosigkeit wieder über ihn, er wurde zum Schlusse immer schneller und schneller. Und als noch 200 Meter zu schwimmen waren und er den Japaner Taikishi noch vor sich sah, explodierte sein Temperament, er wollte den Japaner einholen.

Er holte natürlich den Japaner ein, er überholte ihn auch, er kam prompt als Erster am Ziel an und das Stadion tobte: Arne Borg hatte den am Vormittag von Charlton aufgestellten Weltrekord unterboten mit der Zeit von 21:11,4 Minuten.

Der Jubel der Schweden und seiner amerikanischen Freunde war grenzenlos. Nur der Schwimmführer Bergvall jubelte nicht. Er war ungeheuer wütend über die schlechte Taktik seines disziplinlosen Landsmannes. Denn er kannte den Rummel und er kannte vor allem Arne aus dem ff. Er sah dunkel.

Arne seinerseits war selig.

Sein Vertrauen in den Endsieg war nicht mehr zu erschüttern.

Am nächsten Tage ging es in die Zwischenläufe. Hier traf Arne zum ersten Male seit Australien wieder auf Andrew Charlton. Vor dem Start hatte Bergvall Arne mit sehr dürren Worten auf etwas aufmerksam gemacht, woran jener in seiner Unbekümmertheit noch gar nicht gedacht hatte. Bergvall sagte, er, Arne, solle sich um Gottes willen nur nicht einbilden, daß er hier mutterseelenallein und zu seinem privaten Vergnügen anwesend sei. Seine Siege und seine Niederlagen bedeuten durchaus keine privaten Angelegenheiten des Herrn Arne Borg, sondern es seien schwedische Angelegenheiten, schwedische Angelegenheiten! Angelegenheiten, an denen nicht nur die Freunde und Freundinnen des Herrn Borg, sondern ein ganzes, gutes, großes Volk Anteil nehmen würde.

Und der Schwimmführer verlangte von ihm, daß er sich in diesem Zwischenlauf mit dem Australier unter keinen Umständen in einen Kampf einlassen dürfe. „Du hast das nicht nötig, du verdammter Ausreißer, denn die zwei Ersten kommen ohnehin in die Entscheidung."

Arne wanderte etwas nachdenklich zum Start.

Bisher, in den langen, pfeilschnell verflogenen Monaten des Vergnügens und des Behagens hatte er eigentlich, wenn er sich recht erinnerte, selten an seine Heimat gedacht, er hatte gar keine Zeit dazu. Und Heimweh zu empfinden, auch dazu kam er nicht, weil sich alle Menschen so zu ihm benahmen, als habe er seine Heimat bei ihnen. Nun aber, bei den Worten des Mannschaftsführers war wie eine sehnsüchtige Vision wieder das Bild von Schweden in seiner Seele aufgetaucht und hatte ihn ganz gefangen genommen. Schweden mit seinen geliebten Landschaften, seinen Seen und Meeresbuchten, seinen Bergen und Wäldern, seinen Wasserfällen und Flüssen, seinen Kavaliershäusern und Pfarrdörfern, seinen Sägewerken und Bauernhöfen, seinen Städten und Häfen, seinen Männern, Frauen und Kindern. Und diese Vision beherrschte ihn noch, als er träumerisch am Start stand und sie beherrschte ihn immer noch, als er nach dem Startzeichen ins Wasser glitt.

Er befolgte die Anweisung Bergvalls genau.

Charlton kam als Erster am Ziel an in der Zeit von 21:28,4 Minuten und Arne Borg als Zweiter in der Zeit von 21:50,6 Minuten.

Aber als er wieder aus dem Wasser kletterte, hatte ihn das gute Gewissen, daß er ein disziplinierter Mann gewesen war, schon wieder recht übermütig gemacht und die erste Vision seiner Heimat verschwand. Da stand der alte, eitle Schwimmer Arne Borg, der keineswegs auf den Mund gefallen war, und erzählte jedem, der es hören wollte, daß er sich berechnenderweise sehr zurückgehalten habe, daß er aber in der Entscheidung einen neuen Weltrekord schwimmen werde, und zwar unter 21 Minuten, so ungefähr um 20:40 herum.

„Der Mensch ist noch nicht geboren," sagte er zu den Sportsleuten, die um ihn herumstanden, „der mir auf dieser Wasserpromenade Gesellschaft leistet."

Und die Sportsleute zögerten nicht, ihm zustimmend die Hand zu schütteln.

*

Am Dienstag, dem 15. Juli, wurde die Entscheidung über die 1500 Meter geschwommen.

Das Stadion war natürlich ausverkauft und die Menschen befanden sich in einer unsäglichen Spannung.

Punkt drei Uhr hallte der Startschuß über den Wasserspiegel.

Reichsführer Himmler Chef der Deutschen Polizei

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Frick durch Erlaß vom heutigen Tage zur einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich den stellvertretenden Chef der Geheimen Staatspolizei Preußens, Reichsführer SS Heinrich Himmler, zum Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ernannt.

In Ausführung dies Führererlasses hat Reichsminister Dr. Frick den Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern Himmler mit der Leitung der Polizeiabteilung des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern betraut und für den Fall seiner Abwesenheit dem Ministerialdirektor General der Polizei Daluege die Vertretung des Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern übertragen.

Durch die Unterstellung der gesamten deutschen Polizei unter Himmler ist nunmehr eine lange Entwicklung abgeschlossen worden. In Zukunft sind sowohl Chefpolizei, Verwaltungspolizei, Gendarmerie als auch Kriminalpolizei und geheime Staatspolizei in der Hand des Reichsführers der SS vereinigt.

Himmler ist Mitglied des preußischen Staatsrates, der Akademie für deutsches Recht, des Sachverständigenbeirates für Bevölkerungs- und Rassenpolitik, sowie des Reichsausschusses für Volksgesundheit.

Dreitausend Jahre Kämpfe im Schatten der Zionsburg

Erbfeindschaft zwischen Arabern und Juden

Von Werner Lenz.

„Palästina" heißt „Philisterland"; es trägt also seinen Namen nicht nach dem jüdischen Volke, das dort seit frühgeschichtlicher Zeit heimisch zu werden sich bemühte. Und damit öffnet sich uns gleich das schwierige Problem, dessen nie gelungene Lösung ständig — und auch heute wieder — die Welt mit Alarmnachrichten über die dortigen Zustände erfüllt. Gewiß besteht für niemanden ein Zweifel, daß es gut wäre, wenn das vor fast zwei Jahrtausenden in Trümmer gesprengte Judenvolk endlich einen Heimatboden fände, darauf es still für sich wirtschaften könnte. Wäre doch damit ein Hauptherd aller Schwierigkeiten eingedämmt, die vor allem den jeweiligen Wirtsvölkern erwachsen sind und noch weiter erwachsen werden. Hat aber dieser Wunsch eine Aussicht auf Erfüllung? Es scheint kaum so. Denn von den ältesten Zeiten bis heute hat das Volk Israel eine unbezweifelbare Heimatberechtigung für den Lebensraum an der Ostküste des Mittelmeeres nicht erwiesen. Und wie die letzten Nachrichten zeigen, sind die Gegensätze zwischen der Hauptbevölkerung — 70% mohammedanische Araber — und den zirka 25 v. H. Juden weniger ausgeglichen denn je zuvor.

Obwohl rassengemäße Bindungen vorhanden sind, haben sich mit der Eroberung Jerusalems durch die Moslems, das seit dem Siege des Kalifen Omar im Jahre 637 auf arabisch „El Kuds = Die Heilige" heißt, die Spannungen zwischen Islam und Judentum verstärkt. Wohl hatte Mohammed noch in jenen Jahren gehofft, die Juden für seine Lehre zu gewinnen. Er wies auf uralte Verheißungen hin: die Kinder Israel würden zwar zweimal ein großes Verderben auf Erden stiften, dann aber das heilige Land bewohnen, vorausgesetzt, daß sie — sagt Mohammed natürlich — Allah und den Propheten anerkennen. Bald aber erkennt der Glaubensstifter, wie tief die Kluft zwischen jenem alttestamentarischen Volke und dem werbeeifrigen Islam gehe. Er spricht nicht mehr von — den „Kindern Israel", den „Gottesstreitern", sondern nennt sie nach einem mindergeachteten Stamm „Hada", meist aber „al-Yahud". Bald kam es zu den Kämpfen, die Palästina von der Hedschra bis zum Weltkriege — mit Ausnahme des Kreuzritterregimentes — der Botmäßigkeit des Islam unterwarf.

Und doch kann man keineswegs behaupten, daß die palästinensischen Juden erst durch die Religionswirren von Christi bis Mohammed bedrängt worden seien. Die letzten 15 Jahrhunderte waren trotz allem Gezänk und Streit im Schatten der Mauern Jerusalems noch still gegen das andere anderthalb Jahrtausend, das die Juden für ihren „berechtigten Vorbesitz" Palästinas in Anspruch zu nehmen pflegen. Auch wenn man von den Kriegen mit den eroberungsfreudigen Babyloniern und Assyrern gänzlich absieht, ist die ganze Siedlungsgeschichte nach Moses ein Beweis, daß es den Juden als Fremdkörpern in jenen Gauen nicht gelang, Hausherrenrechte zu gewinnen. Denn seit dem Einbruche ins Jordanland lagen die jüdischen, aus Afrika nordwärts flutenden Hirtenvölker in Dauerstreit mit ihren z. T. blutsverwandten Nachbarn. Moses und Aron hatten die Jahwejünger nur zu einer Glaubensgemeinschaft, nicht aber zu einer nationalen Gemeinschaft zusammenschmieden können; und zum „gelobten", d. h. kulturell reich erschlossenen Lande der Philister, nach Palästina, hatten sie nur diese Ritualjuden geführt. Andauernde Fehden wurden bei der herzlichen Abneigung, die ihnen die Beduinen, die nomadisierenden Wüstenaraber, sowie die stilleren Fellachen, die „Pflüger", entgegenbrachten, zu einer Quelle der Unrast.

Notwendigerweise mußten die alteingesessenen Palästinenser die jüdische Invasion störend empfinden. Zwar das „Buch der Richter" spricht anläßlich der „Deborahschlacht" um 1150 v. Chr. von einem Befreiungskampfe gegen die Kanaanäer. Wer aber war urtümlich im Jordanlande verwurzelt und wer erst eingewandert? Lange vor „Israel" hieß das Land „Kanaan", wie auch das Alte Testament unumwunden zugibt. Dann kam der „Freiheitskampf" gegen die Philister, Hüter hoher Kultur kretisch-mykenischen Einschlages. Immer erneute Einfälle der Juden zermürbten das soldatische Volk derart, daß Juda herrschend endlich bis ans Meer rücken konnte. In diesen Kämpfen erhob sich das Königreich Sauls, Davids, Salomos zur kurzen Blüte. Aber es lag kein völkischer Einheitszug in dieser kleinnationalen Bewegung. Wohl wandte sich das Judenreich dem Schiffbau und dem Welthandel zu und trat damit überhaupt in die Weltpolitik ein, aber nicht gelindert wurden die Wunden der Kämpfe mit den Randvölkern.

David eroberte Zion, die Festung auf dem Südosthügel Jebus. Die Jebusiter hatten die durch Steilwände und durch eine lebende Quelle ausgezeichnete Felsenstadt errichtet, lange bevor ein Israelit im Lande war. Nun wurde durch Davids Willen der Ort Jerusalem genannt und zur Hauptstadt seiner Doppelmonarchie gemacht. Noch im gleichen Jahrhundert fielen aber die Reiche wieder auseinander. Und nie auch haben sich die Israeliten für fruchtbringende Dauer mit den Umwohnern vertragen. Nie wurden die Moabiter südöstlich des Toten Meeres, die Nabatäer in der syrischen Wüste, die arabischen Edomiter, die den überlisteten Esau zum Stammvater haben, als die älterberechtigten Landeseinwohner geachtet. Nie geachtet wurden selbst die naheverwandten Ammoniter, mit denen Israel ritual-unduldsam und grenzneidisch dauernd im Zwiste lag. Der vielgerühmte „Richter" Jephtha war ein ostjordanischer Freibeuterführer; Gideon, der auch Richter, Heerführer und vielleicht erster König war, wehrte den stammesverwandten Midianitern im nordwestlichen Arabien den Zutritt in das Land der israelitischen Eroberung am Westufer des Jordan mit Feuer und Schwert. Die Amalekiter gar, Beduinen in der Sinaigegend, mußten es sich gefallen lassen, daß ihnen das Volk Israel Krieg „bis auf Kind und Kindeskind" ansagte. Es war somit nur folgerichtig, daß das unruhige und eitle Volk häufig durch Nationen, die einheitlicher im Volkstum verwurzelt waren, gedemütigt wurde. Am gründlichsten geschah dies im Jahre 70 n. Chr. durch Titus, der die Stadt zum guten Teile zerstörte, nachdem sich das Judentum in offenen Gegensatz zum weltbeherrschenden Imperium Romanum gestellt hatte. An jenem 2. September, da der Tempel in Flammen aufging, war das Schicksal der Juden als Nation besiegelt. In alle Lande, bis Spanien, Kleinasien und selbst in die römischen Kolonien an Rhein und Donau wurden sie verbannt; die neugegründete Militärorganisation aber im Schatten der Zionsburg — Aelia Capitolina — verbot jedem Juden bei Todesstrafe den Eingang. Das große Exil, die Diaspora, hatte begonnen.

Wenn der Jude heute wieder — diesmal mit friedlichen Mitteln — Palästina erobern will, übersieht er dann nicht, daß die Lage genau die gleiche ist wie damals, als er vor dreitausend Jahren mit bewaffneter Hand ins Land eindrang? Sind nicht die Araber Palästinas die Sprößlinge der bis zum Weißbluten bekämpften Moabiter, Edomiter und Amalekiter, die jene vieltausendjährige Erbfeindschaft mit dem Judentum noch im Blute tragen?

Neuordnung der britischen Luftwaffe

London, 18. Juni. Wie aus einer amtlichen Verlautbarung des Luftministeriums hervorgeht, werden ab nächsten Monat bedeutsame Aenderungen in der Leitung und Befehlsorganisation der englischen Luftstreitkräfte vorgenommen. Der Zweck der neuen Maßnahme besteht darin, die britische Luftwaffe auch zu Friedenszeiten in einem dauernden Zustand der Kriegsbereitschaft zu halten. In der Hauptsache werden drei neue Befehlsstellen geschaffen, nämlich 1. das Bomberkommando, dem sämtliche Bombengeschwader unterstehen, 2. das Kampffliegerkommando, das die Kampfgeschwader einschließlich der Hilfsgeschwader kontrollieren wird; 3. das Küstenkommando, dem die Flugberichtsgeschwader und die Ausbildung der Seeflottengeschwader unterstehen werden. Ein weiteres Sonderkommando wird sämtliche Ausbildungseinheiten im Inlande überwachen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Rekla: 23. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend.
O.-G. Posen: 18. Juni, 8 Uhr: Frauenversammlung im Deutschen Haus.
O.-G. Posen: 18. Juni, 8 Uhr: Jugendkreis im Deutschen Haus. (Liederb. mitbringen!)
O.-G. Schwersenz: 18. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend (Liederbücher mitbringen!)
O.-G. Steindorf: 18. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab.
O.-G. Schroda: 18. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab.
O.-G. Neustadt a. W.: 18. Juni, 8 Uhr: Kam.-Abend in Kleka.
O.-G. Schlehen: 19. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab bei Fengler. (Liederbücher mitbringen!)
O.-G. Dominowo: 19. Juni, 8½ Uhr in Dominowo
O.-G. Deutscheck: 20. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. bei Grzyb. (Liederbücher mitbringen!)
O.-G. Czempin: 21. Juni, 20½ Uhr (nicht 20
O.-G. Ritschenwalde: 21 Juni in Buschdorf.
O.-G. Bargen: 21. Juni, 15 Uhr: Mitgl.-Vers. in Dt. Jeseritz bei Heintze mit anschl. gesell. Beisammensein.
O.-G. Czempin: 21. Juni, 10½ Uhr (nicht 26 Uhr): Mitgl.-Vers. bei Ertel.
O.-G. Pontkau: 22. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Ab. in Sulecinek
O.-G. Nekla: 23. Juni, 8½ Uhr: Kam.-Abend.
O.-G. Kosten: 25. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. und Vortrag bei Lurc, Kosten.
O.-G. Kotusch: 26. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. und Vortrag bei Gbiorczyk in Kotusch.
O.-G. Goile: 27. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag bei Otto Wilhelm, Goile.
O.-G. Altkloster: 28. Juni, 16 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag bei Wenclewski in Mauche.
O.-G. Tannheim: 28. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag bei Gustav Winter in Tannheim.
O.-G. Wollstein: 29. Juni, 16 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag im Vereinslokal in Wollstein.
O.-G. Jablone: 29. Juni, 19½ Uhr: Mitgl.-Vers. und Vortrag bei Friedenberger in Jablone.
O.-G. Guminitz: 28. Juni, 16 Uhr: Bunter Abend bei Weigelt.
O.-G. Suchylas: 29. Juni, 15½ Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schmalz. Mitgliedskarten mitbr.
O.-G. Ostrowieczno: 29. Juni, 16 Uhr: Mitgl.-Versammlung. (Mitgliedskarten mitbr.!)
O.-G. Jutroschin: 29. Juni, 15. Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Stenzel.

Geschäftsstelle Lissa

Im Juni finden folgende Monatsbesprechungen statt:
Kreis Kosten: 18. Juni, 11 Uhr bei Lurc.
Kreis Kosten: 18. Juni, 15 Uhr bei Bergmann.
Kreis Rawitsch: 26. Juni, 20 Uhr im Vereinsh.

Charlton hatte die vierte und Arne Borg die fünfte Bahn, sie schwammen also nebeneinander. Arnes Aufregung am Start war größer gewesen, als er sie sich wohl selber zugegeben hatte, aber im entscheidenden Augenblick fühlte er sich wieder ausgezeichnet in Form.

Er übernahm sofort die Führung dieses denkwürdigen Rennens.

Mühelos, elegant und unbelästigt erreichte er zuerst die 100-, dann die 200- und dann die 300-Meter-Marke als Erster. Bei 400 sah er den breiten Schädel von Charlton neben sich rauschen. Bei 500 Meter sah er den Australier um ein weniges vor sich. Arne machte es nichts aus, er fühlte sich absolut sicher. Bei 700 Meter hatte Charlton einen Vorsprung von etwa 10 Meter und jetzt beschloß Arne, mit diesem Mann ein Ende zu machen und verschiedene alte Scharten auszuwetzen. Arne legte los. Nach wenigen Sekunden war es ihm, als schwämme er mitten in einem bösen Traum, in dem man träumt, man schwämme ... und kommt nicht von der Stelle. Er kam nicht an den Australier heran. Der Abstand blieb und blieb immer der gleiche, so sehr auch Arne das Tempo verschärfte. Und es konnte nicht anders sein, als daß der Abstand derselbe blieb, denn Charlton war mit allen Fibern und allen Fasern auf seinen gefährlichen Gegner eingestellt und war wach geblieben wie ein Raubtier. Sobald er sah, daß Arne loslegte, legte auch er los.

Und der Australier war nicht nur in der richtigen körperlichen Form, sondern auch im richtigen Seelenzustand, um einen solchen Kampf zu liefern. Der alte, gute Tom Adrian, er stand nicht hier in Paris im Stadion, um zu erleben, welche Ehre sein Schutzbefohlener ihm machte, er war zur gleichen Stunde eingesperrt in einem Irrenhaus zu London. Und diese Vorstellung machte Charlton beinahe selber wahnsinnig und in einer inneren Zusammensetzung aus Trauer, Schmerz und Wut spurtete er wieder und wieder. Und da er nun schon einmal dabei war, das Tempo zu verschärfen, verschärfte er es noch mehr und behielt es dann bei, ein für allemal in diesem Rennen.

Arne Borg hinter ihm brauchte nicht einmal den Bruchteil einer Sekunde, um zu wissen, was sich da ereignete: niemals mehr innerhalb dieses Rennens würde er Charlton einholen ... wenn der Australier nicht selber nachließ.

Charlton dachte nicht daran nachzulassen.

Der kleine Strudel, den die schnelle Schraube seines Körpers verursachte, jagte unaufhaltsam dem Ziele zu. Arne Borg fühlte sich wie gelähmt. Er war nicht müde, er war nicht erschöpft, er war nicht fertig, ja, man könnte behaupten, daß sein Körper unbesiegt blieb ... aber seine Nerven versagten, der eisige Schreck vor der Niederlage war ihm in die Glieder gefahren und lähmte sie.

Schließlich betrug sein Abstand zu Charlton 45 Meter und zu diesem Zeitpunkt war der Australier nicht einmal schneller geworden, aber Arne langsamer.

Charlton rechtfertigte es in diesem Rennen, daß ein braver Mann Jahre seines Lebens an ihn verwandt hatte: er gewann das olympische Rennen mit der größten Rekordverbesserung, die in der Geschichte des Sports bekannt ist, er schwamm die 1500 Meter in der phantastischen Zeit von 20:06,6 Minuten.

Arne Borg hatte seine Vorhersage wenigstens annähernd eingehalten, er war ebenfalls eine phantastische Zeit geschwommen, nämlich 20:41,4 Minuten.

Aber ... er war von seinem alten Gegner Charlton geschlagen worden und nichts konnte das wieder gut machen.

Weit zurück, in 21:48,4 Minuten kam erst der dritte Mann, höchlichst verdattert von einem solchen verdammten Tempo, der Australier Beaurepaire, ans Ziel.

Arne Borg war vollkommen verzweifelt.

(Es wäre ihm in diesem überaus bitteren Augenblick auch kein Trost gewesen, wenn er in die Zukunft hätte sehen können und den stolzesten Triumph seines Lebens jetzt schon gewußt hätte. Arne Borg stellte später den 1500-Meter-Rekord auf die unvorstellbare Zeit von 19:08 Minuten. Und mit diesem Rekord konnte er wirklich für sich in Anspruch nehmen, als das größte Schwimmphänomen aller Zeiten zu gelten. Dieser tolle Rekord, der eine geradezu übermenschliche Leistung darstellt, überlebte sogar den berühmten amerikanisch-japanischen Zweikampf in den Olympischen Spielen 1932 zu Los Angeles, bei dem fast sämtliche bestehenden Rekorde wie Kartenhäuser umgeblasen wurden. Auch die jüngste japanische Generation, die dort die ganze Welt in größte Verblüffung versetzte und die aus einer Generation von Schwimmwundern bestand, biß sich die gesunden Zähne an diesem Rekorde aus und konnte ihn nicht zu Fall bringen.)

Damals in Paris wußte Arne von diesem zukünftigen Ruhm noch nichts, er war vollkommen vernichtet.

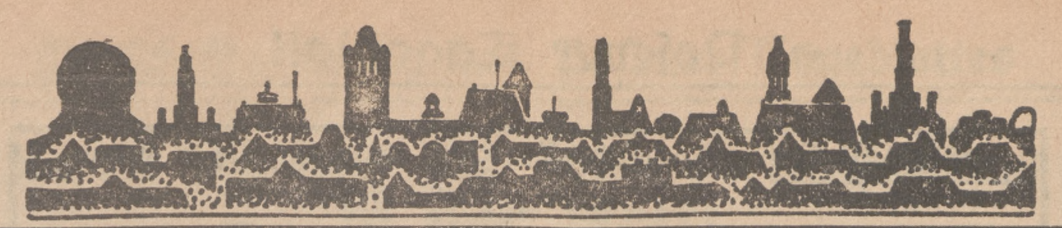
*

Arne begab sich nach dieser furchtbaren Niederlage zu seiner alten Bekannten, der Schwimmerin Martha Norelius. Und dort erlebte er das Schönste, was ein betrübter und verzweifelter Mensch erleben kann: ein mitfühlendes Herz. Er erlebte es sogar in einem Ausmaße, daß er erschrak, denn Martha, die sich die Katastrophe der 1500 Meter mit angesehen hatte, war zusammengebrochen. Und dabei sollte in wenigen Minuten der Start zum 400-Meter-Freistilschwimmen für Frauen stattfinden.

Und augenblicklich verwandelte sich Arne Borg aus einem zerschmetterten Besiegten in einen fröhlichen, zuversichtlichen, ausgelassenen, tröstenden, hinreißenden Kameraden. Er war sprachlos, gerührt und wütend zugleich.

Hatte er deshalb seit einigen Tagen auf dieses ungläubige Mädchen eingeredet, daß nur sie allein und sonst niemand die 400 Meter gewinnen müsse, gewinnen müsse um jeden Preis, gewinnen müsse trotz Gertrud Ederle, die im Schwimmbassin dieselbe Klasse bedeutete, wie Nurmi auf der Aschenbahn?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 18. Juni

Freitag: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.18; Mondaufgang 3.26, Monduntergang 20.41.

Wasserstand der Warthe am 18. Juni + 0,58 Meter, gegen + 0,64 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 19. Juni: Etwas stärker bewölkt, vereinzelt Gewitter, sonst trocken; kühler.

Wettervorhersage für Donnerstag, 18. Juni: Fortdauer des warmen Sommerwetters; heiter und trocken; schwach windig.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Die oder keine" (Deutsch)
Gwiazda: „Unser Sonnenschein" (Engl.)
Metropolis: „Rumba" (Englisch)
Sfinks: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Słońce: „Ganz Paris singt" (Deutsch)
Wilsona: „Chinesische Meere" (Engl.)

Ausflug des Verbandes deutscher Katholiken

Der St. Antoniusverein bittet Eltern und Freunde, sowie die Mitglieder des Verbandes deutscher Katholiken um zahlreiche Teilnahme am Ausflug nach Radojewo mit Wiesenfest auf der Maiwiese am Sonntag, dem 21. d. Mts. Der Abmarsch erfolgt um 7.15 Uhr von der Franziskanerkirche (6.30 Uhr Kirchgang) Abfahrt des Sonderautobusses (P.K.E.) um 8 Uhr vor dem Gummibahnhof. Nachzügler benutzen den Autobus 13.30 Uhr nach Biedrusko. Am Abend gemeinsame Autobusheimfahrt.

Rosen-Monat

Infolge der vielen Regengüsse in der ersten Monatshälfte und der darauffolgenden warmen Tage und Nächte blühen die Rosen allerorts reicher und duftender als je. Tausendfältig sind Farbe, Form und Duft dieser Königin der Blumen, deren Urahnen schon vor Jahrtausenden lebten und blühten, deren Edelsorten heute etwa 17 000 Arten zählen. Die Urgroßmutter unserer Rose ist die Bengalrose, eine niedrige, dunkelpurpurne Rose, die schon vor zwei Jahrtausenden in China, Japan und Indien beheimatet war. Ueber Aegypten, Griechenland und Italien kam die Rose in ihren vielfachen Spielarten in die christlichen Länder, wo sie bald die Königin der Blumen wurde. Die Rose wurde das Sinnbild des Märtyrertums, die staubfädenlose Rose die Blume der jungfräulichen Mutter Gottes. In den Kelchblättern der Rose sah man das Pentagramm, das Zeichen der Verschwiegenheit. Deshalb wurde die Rose die Blume der geheimen Bruderschaften und die übliche Verzierung der Schnitzereien der Beichtstühle. Zur Wappenblume wurde die Rose, weil sie die Blume der Jungfrau Maria war und weil mancher Kreuzritter die fremde Wunderblume aus der Ferne in die Heimat brachte.

Heute zählt die Zahl der Rosenarten in die Tausende, aus dem bescheidenen Strauch sind Bäumchen und Bäume geworden. In Toulon steht eine im Jahre 1813 gepflanzte Banksia-Rose, deren Stamm über 1 Meter dick ist, deren Zweige 50 000 Blüten tragen. In Freiburg im Breisgau wächst eine im Jahre 1881 gepflanzte Teerose, die eine Fläche von 90 Quadratmeter bedeckt und bis 10 000 Blüten trägt.

Tausendfältig ist die Art der Rosen und unbegrenzt, denn nicht nur die Natur zeugt neue Spielarten, sondern auch die Züchter vermehren durch Pfropfen der Rosenaugen auf Wildstämme die Spielarten von Jahr zu Jahr. In Deutschland besteht seit 1885 der Verein deutscher Rosenfreunde mit einer eigenen „Rosenzeitung" und einem Rosarium in Sangerhausen, in dem 120 000 Rosenstöcke wie in einem Wundergarten blühen. Dieses Rosarium, das unter der Leitung des Rosenforschers Dr. v. Rathlef steht, ist die allgemein zugängliche, größte Rosensammlung der Welt. Ein gartenkünstlerischer Park mit Hügeln, Gehölzen und Wassergräben, ein Märchengarten, an dem sich ein Laboratorium anschließt mit einer nüchternen Karthothek, die die Stammbäume der Rosengeschlechter erfaßt.

Solange es solche Rosarien gibt, werden wir Rosen haben und immer neue Sorten erhalten, tausendfältig in Farbe, Form und Duft, und der Juni wird der Rosenmonat bleiben, die Blütezeit der Königin der Blumen. L. L.

Zur Registrierung von Fahrrädern

Nachstehend wiederholen wir die wichtigsten Bestimmungen über die Registrierung von Fahrrädern, von der wir bereits berichteten.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 42 ist unter Pos. 312 eine Verordnung des Verkehrs- und des Innenministers vom 22. Mai 1936 über die Benutzung von Fahrrädern auf öffentlichen Wegen veröffentlicht. Die Verordnung trat am 1. Juni d. Js. in Kraft. In der Verordnung heißt es, daß Fahrräder, alle 2- oder 3-rädrige Karren mit Fußantrieb, auch Fahrräder mit Kleinmotoren, auf den öffentlichen Wegen nur nach ihrer Registrierung benutzt werden dürfen. Jugendliche unter 12 Jahren sind von dem Verkehr auf öffentlichen Wegen ausgeschlossen.

Die Registrierung erfolgt durch Erwerb einer Fahrradtafel bei der zuständigen Verwaltungsbehörde der Gemeinde bzw. Stadt. Die Gültigkeitsdauer dieser Registertafeln beträgt zwei Kalenderjahre. Die erste Registrierungszeit umfaßt die Jahre 1936/37. Die Tafeln sind hinter dem Sattel leicht sichtbar anzubringen. Die Gebühr beträgt für die Gültigkeitsdauer von zwei Jahren 4 Zloty. Wer die Registertafel im zweiten Jahre erwirbt, entrichtet dafür 3 Zloty. Von diesen Gebühren werden jedesmal 2 Zloty dem Wegebaufonds überwiesen. Die im Jahre 1935 und 1936 ausgestellten Fahrradkarten behalten ihre Gültigkeit bis zum 1. November d. Js.

Abend deutscher Hausmusik

Um es vorweg zu nehmen: Ein Abend, wie wir ihn selten erlebten. Was gestern im Schillergymnasium geboten wurde, war Kleinstkunst im wahrsten Sinne des Wortes. Das freut uns umsomehr, weil wir erkannten, daß wir nun nicht mehr mit einem Auge ins Reich zu schielen brauchen, wenn wir Kunst sehen oder hören wollen. Das hätten auch jene erkannt, die nur dann eine völkische Veranstaltung besuchen, wenn vorgebrachte Kunst mit irgendeinem bekannten, glänzenden Namen in Verbindung gebracht wird. Wären sie gestern erschienen, dann wären sie mit der frohen Erkenntnis nach Hause gegangen, daß aus der Mitte unserer Volksgruppe Kräfte erwachsen sind, denen zuzuhören immer eine Quelle neuer inniger Freude sein wird. Das ist eine bloße, aber beglückende Feststellung.

Was dargebracht wurde, war Kunst. Aber diese Kunst hatte am gestrigen Abend eine besondere Mission zu erfüllen. Die Veranstalter des Abends, besonders aber ihr Leiter, unser junger, tüchtiger Reinhard Nitz, sie alle hätten gestern den einen großen Wunsch, ihren Volksgenossen zu zeigen, daß man Musik nicht nur hören, sondern auch ausüben soll. Und das ist ihnen vollauf gelungen! Welch schöne Musik erklingt, auch wenn nur zwei Geigen in harmonischem Zusammenspiel sich vereinigen, oder — wer kann sich dem eigenartigen Reiz der Blockflöte entziehen, deren Ton im Raume steht wie Engelssingen. Wenn dann noch der Baß der Laute hinzukommt, die Musik damit plastisch gestaltend, dann ist man irgendwie zutiefst befriedigt. Ueberhaupt passen Laute und Blockflöte sehr gut zusammen. Schön aber muß es da sein, wo sich ein größerer Freundeskreis zu ernstem Musizieren zusammen findet. Das Collegium musicum des Vereins Deutscher Angestellter hat uns dies gestern recht deutlich gezeigt. In der Suite in G-dur von Christoph Förster (1693—1745) lief dieser Kreis zu einer Form auf, die, wenn man bedenkt, daß die Menschen, die ihm angehören, tagsüber ihren schweren Dienst zu verrichten haben, also keine Berufsmusiker sind, absolute Anerkennung abfordert. Das Stück beginnt mit einer Ouvertüre à la française, die aus einer langsamen Einleitung und einem übermütig sprudelnden, schließlich wieder in den langsamen Satz zurückgehenden 6/8-Fugato in schnellem Zeitmaß besteht, und bringt dann eine allerliebste Caprice in 4/4-Allegrettobewegung. Es folgen darauf eine melodienreiche Air en Sarabande, ein Menuett und eine Polonaise, die man als Trio des Menuetts auffassen und spielen kann. Den Uebergang zur Schlußgigue bildet eine schneidige Presto-Fanfare.

„Geseg'n dich Laub, geseg'n dich Gras" so singen und weinen die beiden menschlichen Stimmen, so untermalen die Geigen das aus der Fülle unserer herrlichen altdeutschen Volkslieder gegriffene Volkslied.

Der Abend geht zu Ende und dankerfüllt erklingt das gemeinsame Schlußlied: „Kein schöner Land zu dieser Zeit . . ."

Ausklang und Höhepunkt der Abende deutscher Volksmusik

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr im Schillergymnasium

Es werden Frühlings- und Wanderlieder gesungen

Wer neue Lieder lernen will, erscheine!

Güterbesichtigungen der Welage

s. Am Donnerstag, 11. Juni, unternahmen die Ortsgruppen **Rogasen** und **Jankendorf** der Westpoln. Landw. Gesellschaft einen Ausflug zur Besichtigung einiger Güter. Um ½9 Uhr trafen sich die Teilnehmer der beiden Ortsgruppen in Ruda. In drei Autobussen ging die Fahrt, an der sich etwa 70 Personen beteiligten, zunächst zu Herrn Rittergutsbesitzer Dietsch-Chrustowo. Nach kurzer Begrüßung wurde unter Führung von Herrn Dietsch ein Rundgang durch die Ställe und Wirtschaftsgebäude angetreten. Herr Dietsch, der eine mustergültige Viehzucht besitzt, gab hierbei verschiedene Erklärungen. Ebenso einwandfrei wir die Rindviehist auch die Pferdezucht. Nach einstündiger Besichtigung wurde im Park ein Frühstück eingenommen. Geschäftsführer Heymann dankte namens der Gäste Herrn Kreisvorsitzenden Dietsch und seinen Damen für die freundliche Aufnahme und Bewirtung und brachte ein Hoch auf den Gastgeber aus. Inzwischen waren einige Kutsch- und Leiterwagen vorgefahren, und bei schönstem Wetter ging die Fahrt durch die Felder. Auch hier gab Herr Dietsch Erklärungen über Vorfrucht, Düngung, Aussaat und Bearbeitung der einzelnen Feldfrüchte. Auf fast durchweg schwerem Boden war überall ein sehr guter Getreide- und Rübenstand zu bemerken. Auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzers Bilstein-Urbanie angekommen, übernahm in Vertretung des Herrn Bilstein, der verreist war, Herr Daunke die weitere Führung. Auch hier war der Stand des Getreides überall gut. Bei der Gutsbesichtigung war es hier in der Hauptsache die Schweinezucht, die das Interesse der Besucher weckte. Weiter ging die Fahrt, der sich noch einige Radfahrer angeschlossen hatten, in den Kreis Samter zu Herrn Rittergutsbesitzer Sondermann-Przyborówko. Wieder war es die geradezu peinliche Ordnung und Sauberkeit, die sich auf dem Hofe und in den Ställen bemerkbar machte und Przyborówko auf den ersten Blick als ein Mustergut erkennen läßt. Herr Sondermann übernahm nach der Begrüßung sofort die Führung. Nach der Besichtigung des Gutes wurde auf der Weide die Viehherde in Augenschein genommen, die unzweifelhaft die beste unseres Landes ist. Auch die Pferdezucht in Przyborówko wurde besichtigt. Hierauf wurden die Teilnehmer in den Park zu Kaffee und Kuchen geladen. Während der Kaffeetafel erläuterte Herr Sondermann noch einmal das Gesehene, wies hierbei besonders auf die Vorarbeit des Ackerbauausschusses der Welage hin und forderte zu möglichst regem Besuch der Veranstaltungen auf, die einem jeden Landwirt Anregungen bieten. Die Aussprache zeigte, mit welch lebhaftem Interesse alle den Worten des Herrn Sondermann gefolgt waren. Namens der Ortsgruppe Rogasen-Jankendorf dankte Herr Fritz Busse-Ruda Herrn Sondermann und seinem gastfreundlichen Hause für alles Gebotene.

Autodiebstahl zu Spazierfahrten

In letzter Zeit haben sich in Posen zwei Autodiebstähle ereignet, bei denen die Kraftwagen von der Straße gestohlen wurden. In dem einen Falle handelt es sich um ein Auto des Herrn Hildebrandt aus Sliwno, das in der ulica 3. Maja verschwand, im anderen Falle um einen Kraftwagen, der vor dem „Continental" geparkt hatte. In beiden Fällen sind die Kraftwagen von den Dieben wieder im Stich gelassen worden, nachdem sie zu längeren Spazierfahrten durch die Provinz benutzt worden waren, ohne daß die Diebe aus den Wagen etwas entwendet hätten.

Der Wojewode weilte letztens in Biskupin und interessierte sich sehr lebhaft für die bisherigen Ergebnisse der dortigen Ausgrabungen. Er versprach die Arbeiten nach Kräften finanziell zu unterstützen.

Südslawische Studenten sind am Mittwoch in Posen zu einem Ferienbesuch eingetroffen. Nach einem Frühstück im Studentenhause wurde die Stadt besichtigt. Die Studenten begeben sich am heutigen Donnerstag weiter nach Gdingen.

Weiteres Opfer der Warthe. Beim Baden in der Warthe ertrank am Mittwoch abend bei Czerwonak der 18jährige Fleischerlehrling Leon Polcyn, der bei dem hiesigen Fleischermeister Lewandowicz beschäftigt war. Polcyn wurde an Land gebracht, aber alle Bemühungen, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, blieben erfolglos.

Angeschwemmte Leiche. Am Mittwoch mittag wurde in der Nähe des Gerberdamms die Leiche des vor einigen Tagen in der Warthe bei Luisenhain ertrunkenen Studenten Viktor Janas angeschwemmt. Man brachte die Leiche in die Gerichtsprosektion.

Wochenmarktbericht

Bei schönem Wetter hatte der Wochenmarkt einen regen Verkehr aufzuweisen. Das Warenangebot zeigte reichliche Auswahl zu folgenden Preisen: Tischbutter 1,25—1,30, Landbutter 1,10 bis 1,20, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 50—60, Milch 18, Buttermilch 12, saure Milch 15, Sahne Viertelliter 25—35, die Mandel Eier 95—1,00. — An den Fleischständen war die Nachfrage mäßig; man zahlte für Schweinefleisch 70—1,00, Rindfleisch 60—90, Kalbfleisch 60—1,20, Hammelfleisch 0,60—1 Zl., roher Speck kostete 90—95, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,10, Gehacktes 60—80, Kalbsleber 1—1,10, Schweine- und Rinderleber 50—80, Wurstschmalz 60. — Geflügel war reichlich vorhanden; für Hühner forderte man 1,50 bis 4, junge Hühner 0,80—2,20, Enten 2,50—5, Gänse 3,50—6, Puten 3,50—7, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 90—1,20, Kaninchen 1—2 Zl., Rehfleisch 60—1,00. — Der Gemüse- und Obstmarkt war besonders reich beschickt und lieferte Schoten für 25—30, Mohrrüben kosteten das Bund 10, Kohlrabi 10, rote Rüben 10, Radieschen 5—10, Zwiebeln 5, Spinat 15—25, Rhabarber 5—10, Grünkohl 20, Gurken das Stück 25—60, Kartoffeln 4—5, Sellerie 35, Blumenkohl 40—90, Salat 5, Petersilie, Schnittlauch, Dill je 5, Majoran 10, Sauerampfer 5—10, Kirschen 25—80, Stachelbeeren 20—25, Erdbeeren waren in größerer Menge zu finden und kosteten 25—40, Zitronen 20—25, Bananen 25—40, Feigen 90, Aepfel 1,30, Blaubeeren 30—40, Walderdbeeren 1—1,20, Tomaten 1,50, Spargel 40—50, Suppenspargel 20—30, Weißkohl d. Kopf 50—80, jg. Kartoffeln 10—15, Sauerkraut 15—20, Apfelsinen 15—35, Steinpilze 40—60, Champignons 60, Pfifferlinge 20—30, gem. Pilze 30, getr. Pilze Viertelpfd. 50—70, Backobst 1—1,30. — Der Fischmarkt lieferte Schleie zum Preise von 80—1,00, Hechte 1,20—1,40, Karauschen 60, Bleie 80, Weißfische 4—80, Zander 1,80, Barsche 40—1,00, Aale 1,30, Salzheringe 9—15; Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Aus Posen und Pommerellen

Neutomischel

Deutscher Liedertag

Am vergangenen Sonntag hatte der hiesige Männergesangverein und der Verein für gemischten Chorgesang zu einem Liedertag im Hoethschen Garten eingeladen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und vom schönsten Wetter begünstigt. Die Darbietungen fanden im Freien statt. Der gastgebende Verein begrüßte seine zahlreichen Gäste mit dem Sängergruß „Grüß Gott", worauf der Vorsitzende, Herr Gustav Hederke, das Wort ergriff und die Anwesenden nochmals willkommen hieß und ihnen den Zweck des Liedertages auseinandersetzte. Gerade wir Auslanddeutschen müßten uns über die Bedeutung des deutschen Liedes bewußt sein, dessen Pflege uns eine große Pflicht und Aufgabe sei. Es folgten dann programmgemäß die gemeinsamen Lieder und Darbietungen der beiden Vereine, welche in dem

Folgenschweres Autounglück

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in Krzyżownik bei Posen ein schweres Autounglück, bei dem ein Werkmeister den Tod fand. Kurz vor 4 Uhr war der Werkmeister Karl Zentz von der Firma „Citroën" mit dem Monteurgehilfen Herbert Pachulski auf einem reparierten „Tatra"-Wagen zu einer Probefahrt ausgefahren. Bei der Rückfahrt ins Werk kamen sie in der Nähe der Fabrik Siwek an zwei Kieswagen vorbei. Wahrscheinlich war ein plötzlich auftretender Steuerungsdefekt die Ursache dafür, daß das Auto das eine Hinterrad des zweiten Kieswagens berührte. Bei der Geschwindigkeit, mit der das Auto den letzten Teil der Strecke fuhr, waren die Folgen des Zusammenstoßes furchtbar. Der Kraftwagen überschlug sich zweimal auf der Chaussee und stürzte in einen tiefen Graben, wo er, vollkommen zertrümmert, liegen blieb. Aus den Trümmern konnte der Werkmeister nur noch als Leiche geborgen werden. Mit zerschmettertem Schädel und eingedrücktem Brustkorb hat er den Tod auf der Stelle gefunden. Der Monteurgehilfe Pachulski entging wie durch ein Wunder dem Tode; er erlitt aber schwere Kopfverletzungen und wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo man sofort eine Operation vornahm, die so gut verlief, daß man hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Abendlied „Schon die Abendglocken klingen", das der Verein für gemischten Chorgesang vortrug, ihren Ausklang fanden. Die Vorträge fanden reichen Beifall, da sie auf hoher Stufe standen und von fleißiger Arbeit zeugten. Zum Abschluß sangen die versammelten Gäste und Gastgeber gemeinsam das Lied „Es rauscht durch deutsche Wälder". In den Zwischenpausen sorgte die Kapelle Rau durch Unterhaltungsmusik für gute Stimmung. Gegen 9 Uhr abends, als es draußen im Garten dunkel und kühler wurde, begab man sich in den Saal, wo die Kapelle zum Tanz aufspielte und wo die Tanzlustigen noch längere Zeit beisammen blieben.

Die Landwirtschaftliche Schule in Neutomischel teilt mit, daß die Großpolnische Landwirtschaftskammer kleine landwirtschaftliche Hühnerzüchter unterstützt, indem sie Beihilfen beim Ankauf guter Zuchthähne erteilt, welche vor allem bezwecken sollen, daß Rassehühner eingeführt und die Ergiebigkeit aus der Hühnerzucht erhöht wird. Der Preis eines Zuchthahnes beträgt gegen 15 Zloty, von diesem Preis trägt die Landwirtschaftskammer gewöhnlich ein Drittel, der Kreisausschuß ein Drittel, so daß der kleine landwirtschaftliche Erwerber nur ein Drittel des Preises zu zahlen hat, sowie die Kosten der Sendung und Verpackung, welche jedoch sehr gesenkt werden können, indem mehrere Erwerber aus einem Dorfe oder mehrere Mitglieder eines landwirtschaftlichen Vereins gemeinsam die Hähne beziehen. Entsprechende Anträge sind durch den Kreisausschuß an die Landwirtschaftskammer Posen zu richten.

Lissa

k. **Großer politischer Prozeß in Lissa.** Am vergangenen Montag begann vor dem hiesigen Außenausschuß des Posener Landgerichts der Prozeß gegen eine Anzahl Mitglieder des Nationalen Lagers aus dem Kreise Kosten, die angeklagt sind, eine Geheimorganisation „Zew" im Kreise Kosten gegründet zu haben, und denen die seinerzeit vorgekommener. öfteren Bombenanschläge gegen Wohnungen regierungstreuer Personen zur Last gelegt werden. Die Angeklagten geben zum Teil zu, der Geheimorganisation angehört zu haben und auch einen besonderen Eid bei der Aufnahme in dieselbe geleistet zu haben, zum Teil wieder bestreiten sie, gegen die regierungstreuen Kreise gearbeitet zu haben. Vielmehr wären die Bomben usw. bestimmt gewesen, um als **„Schreckmittel bei deutschen Versammlungen"** zu dienen. Der erste und zweite Tag des Prozesses war ausgefüllt mit Verlesung der Anklageschrift und Vernehmung der Angeklagten und Zeugen. Das Interesse an dieser Verhandlung ist groß.

k. **Betrifft Aufnahmeprüfung im Kant-Gymnasium.** Die Eltern seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie ihre Kinder vor den Ferien zu dem festgesetzten Tage, Montag. 22. Juni, zur Aufnahme und Prüfung bringen müssen. Nach den Anweisungen der Schulbehörde dürfen nach den Ferien keine Aufnahmeprüfungen mehr stattfinden. **Beginn der Prüfung am Montag. früh 8 Uhr.**

Schroda

t. **Sitzung der Stadtverordneten.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Polski fand vor einigen Tagen eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Nach Verlesung des Protokolls über die letzte Versammlung der Stadtväter wurden im Rahmen der umfangreichen Tagesordnung die Namen der vorgesehenen Straßen auf dem neu anzubauenden Gebiet an der Kurniker Chaussee bestimmt. Der Verbindungsweg zwischen der Neklaer und Kostschiner Chaussee am Schützengarten erhielt den Namen Feldstraße. Die Erledigung eines Antrages der Firma Nobel auf Ermäßigung der Miete für die Benzinstation am Alten Markt wurde vertagt. Weiter wurden gewisse Aenderungen im Verwaltungsbudget für das Jahr 1936/37 laut Beschluß des Kreisausschusses angenommen. Als Zuschlag zu der staatlichen Grundsteuer für 1936 wurde beschlossen, 15 Prozent von dieser zu erheben. Die Revisionskommission erstattete Bericht über die Revision der finanziellen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Stadt. Ferner wurde der Bericht der Kommunalsparkasse der Stadt Schroda für das Jahr 1935 verlesen, wobei man zur Kenntnis nahm, daß der Rat der Kasse beschlossen hat, für den Bau eines Kampfflugzeuges „Chrobry" 100 Zloty zu stiften. Als neue Mitglieder in den Rat der Kommunalsparkasse wurden die Herren Tyrakowski und Szuwalski gewählt. Zur Vergrößerung des Grundkapitals der Klasse beschloß man, 30 000 Zloty vom Reservefonds umzuschreiben. Die Höhe der Reisediäten für Mitglieder des Kassenrates wurde auf 12,20 bis 30 Zloty, je nach der Entfernung des Reisezieles, festgelegt. Die Versammelten nahmen alsdann zur Kenntnis, daß die Herren Mizgajski und Malinowski ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt haben, womit auch der Kreisausschuß einverstanden war. Zu einer längeren Diskussion führte die Angelegenheit wegen der Eröffnung eines Lyzeums in Schroda. Das Schulkuratorium knüpft jedoch an die Erteilung der Genehmigung hierfür sehr erschwerende Bedingungen, so den Bau eines Turnsaales und eines Experimentierraumes. Die Versammlung bevollmächtigte den Magistrat, dieserhalb mit dem Kuratorium in Verhandlungen zu treten und die zur Eröffnung des Lyzeums unbedingt erforderlichen Bedingungen gegebenenfalls anzunehmen. Zum Schluß kam noch der bevorstehende Bau des Volkshauses zur Sprache. Dr. Sikora erklärte als Vorsitzender der Baukommission den neuen Bauplan. Um sich mit diesem neuen Projekt eingehend zu befassen, wurde eine besondere Sitzung anberaumt. Mit dem Bau soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Krotoschin

Nicht Selbstmord sondern Mord

Wie wir in Nr. 138 unserer Zeitung berichteten, sollte das Dienstmädchen Elżbieta Jasińska Selbstmord durch Erhängen verübt haben. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß die Tote nicht Hand an sich selbst gelegt hat, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Im Hause des Bürgermeisters Fenrych war außer dem Hausmädchen Jasińska noch die Köchin Grzybowska Józefa angestellt. Letztere führte einen lockeren Lebenswandel und war ihrer Herrschaft gegenüber unehrlich. Als Jasińska ihr drohte, davon der Herrschaft Kenntnis zu geben, beschloß die Grzybowska, dem vorzubeugen dadurch, daß sie ihre Arbeitsgenossin aus der Welt schaffte. Sie lockte diese auf den Boden, erwürgte sie und hängte sie auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Täterin wurde verhaftet und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Hier gestand sie die furchtbare Tat ein.

Rabenmutter verurteilt. Wie wir seinerzeit berichteten, ertränkte eine gewisse Sadzińska aus Orpiszewo ihre zwei neugeborenen Zwillinge. Obwohl sie vor Gericht bestritt, die Tat begangen zu haben, ja sogar, daß es ihre Kinder seien, wurde sie durch das ärztliche Urteil und Zeugenaussagen überführt und für schuldig befunden. Sie erhielt für ihre unmenschliche Tat 3 Jahre Gefängnis.

Film-Besprechungen

Słońce: „Ganz Paris singt"

Unter der Regie von Karl Lamacz ist nach der Operette „Der Postillon von Lonjumeau" ein recht flottes Filmlustspiel entstanden. Es behandelt die Zeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als die Pompadour, die Maitresse Ludwigs XV., die Beherrscherin Frankreichs war. Das damalige sorglose und oberflächliche Leben wird in dem Film in starken und wahrheitsgetreuen Szenen herausgemeißelt und somit — in leicht ironisierender Färbung — ein Einblick in jene nur auf Genuß und Herrschsucht gerichtete Zeitepoche vermittelt.

Karl Lamacz ist diesmal seine Aufgabe nicht schwer gemacht worden; standen ihm doch Schauspieler von Rang, wie Tekla Ahrens, Lucie Englisch, Leo Slezak, Willy Eichberger, Tibor von Halmay zur Verfügung, die an dem Gelingen des Films den Hauptanteil tragen. Lamacz hat es aber auch verstanden, einen jeden an seine richtige Stelle zu stellen und das Ganze mit dem der damaligen Zeit entsprechenden Milieu zu umkleiden, wodurch es ihm gelungen ist, in Verbindung mit einem geschickten Szenenaufbau starke Wirkungen zu erzielen. Man folgt dem in deutscher Sprache gedrehten Film mit Vergnügen. Im Vorprogramm läuft eine interessante PAT.-Wochenschau.

Noch nicht erlebte Dürre

Vierzig Millionen Bushel Weizen vernichtet

Chikago. Die seit Monaten über den Weizenstaaten Nord- und Süd-Dakota und Montana lastende Dürre entwickelt sich nach und nach zu einer Katastrophe, wie sie der Nordwesten des Weizenlandes der Vereinigten Staaten noch nicht erlebt hat. Die furchtbare Trockenheit raubt den Farmern eine Million Bushel Weizen täglich. In den letzten Monaten sind zwar in Nord-Dakota geringfügige Regenfälle niedergegangen, diese haben aber keine Erleichterung gebracht. Seit dem 1. Juni allein sind nach den Schätzungen der Sachverständigen 40 Millionen Bushel Sommerweizen vernichtet worden. Eine neue Massenflucht der Farmer von ihren Ländereien scheint bevorzustehen, da angeblich viele Landwirte die Absicht haben, ihre völlig verbrannten Felder als nicht einmal mehr zur Weide verwendbar aufzugeben.

*

Den amtlichen Ernteschätzungen zufolge hat man schon auf jeglichen Ernteertrag von zwei Millionen Morgen Weizenland verzichten müssen. Kämen nicht bald ergiebige Niederschläge, so sei die diesjährige Weizenernte völlig verloren.

Sensationeller Eisenbahnerprozeß

In der vergangenen Woche fand vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts ein sensationeller Diebstahlsprozeß gegen sieben Eisenbahnbeamte statt. Auf der Anklagebank nahmen Platz der Wächter Jan Powalisz, der Arbeiter Alexander Wiącek, die Kanzlisten Edmund Łuczyński und Tomasz Hoffmann, die Magaziniere Bolesław Tomaszewski und Stefan Karpus sowie der 36jährige Józef Łażewski. Außer den Obengenannten waren der Hehlerei bzw. der Beihilfe mitangeklagt die Alteisenhändler Eryk Przybylski, Hilary Janiak und Jan Wodziński.

Die Anklageschrift legt den ersten sieben Angeklagten zur Last, gemeinsam und nach vorherigem Einvernehmen zum Schaden der Staatsbahn an die Mitangeklagten Przybylski, Janiak und Wodziński in der Zeit von Januar bis März dieses Jahres etwa

9000 Kilogramm Eisen

verkauft zu haben. Przybylski und Janiak sind angeklagt, die Eisenbahner zum Verkauf des Eisens überredet zu haben. Außerdem haben sie versucht, die Zeugen Josef Müller und Franciszek Kinka zu falschen Aussagen gegenüber der Polizei zu verleiten.

Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Gericht mit der Vernehmung der Angeklagten. Powalisz bekannte sich reumütig zur Schuld und gab an, daß er die Diebstähle infolge materieller Sorgen begangen habe. Er sei verheiratet, habe drei Kinder und beziehe ein Gehalt von 120 Zloty monatlich, wovon noch 30 Zloty für verschiedene Beiträge in Abzug gebracht werden. Der Rest des Geldes reichte nicht aus, um seine Familie zu ernähren. Seine Frau sei lungenleidend und bedarf einer besonderen Pflege. Auf der Eisenbahn arbeite er seit sieben Jahren. Seine Gesuche an die Direktion um Gewährung einer Unterstützung wurden mit dem Hinweis abgelehnt, daß der Eisenbahnerverband für Unterstützungen zuständig sei.

Die übrigen Angeklagten legten, mit Ausnahme des Angeklagten Wodziński, Teilgeständnisse ab. Wodziński will angeblich nicht gewußt haben, daß das ihm von Przybylski und Janiak verkaufte Eisen von den Eisenbahnbeamten gestohlen war.

Am Freitag wurde das Urteil bekanntgegeben. Danach erhielten Powalisch ein Jahr, Wiącek acht Monate, Hoffmann zehn Monate, Tomaszewski ein Jahr, Przybylski zehn Monate und Janiak sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten Łuczyński, Karpus, Łażewski und Wodziński wurden freigesprochen. Den verurteilten Eisenbahnern wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Da die Verurteilten, mit Ausnahme des Przybylski, bisher noch nicht vorbestraft sind, wurde ihnen die Untersuchungshaft mit angerechnet sowie ein fünfjähriger Strafaufschub gewährt.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht an, daß den Angeklagten mildernde Umstände bei der Verurteilung zuerkannt wurden und insbesondere ihre materielle Lage und ihre bisherige Unbescholtenheit berücksichtigt worden seien.

Ausschreibungen zu den D. S. C.-Jugendmeisterschaften

Wettbewerbe:

a) Jugend Klasse A. (1918 und 1919 geboren): 1. 100-Meter-Lauf, 2. 400-Meter-Lauf, 3. 1500-Meter-Lauf, 4. 4×100-Meter-Staffel, 5. Hochsprung, 6. Weitsprung, 7. Stabhochsprung, 8. Kugelstoß (5 Kg.), 9. Speerwurf (600 Gramm), 10. Diskuswurf (1 Kg.), 11. Dreikampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Diskuswurf).

b) Jugend Klasse B. (1920 und 1921 geboren): 1. 100-Meter-Lauf, 2. 800-Meter-Lauf, 3. 1500-Meter-Lauf, 3. 4×100-Meter-Staffel. 5. Hochsprung, 6. Weitsprung, 7. Kugelstoß (5 Kg.), 8. Diskuswurf (1 Kg.), 9. Speerwurf (600 Gramm), 10. Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoß.

c) Junioren (1914 bis 1917 geboren):

1. 100-Meter-Lauf, 2. 200-Meter-Lauf, 3. 800-Meter-Lauf, 4. 3000-Meter-Lauf, 5. 4×100-Meter-Staffel, 6. Hochsprung 7. Weitsprung, 8. Stabhochsprung, 9. Dreisprung, 10. Kugelstoß (7,257 Kg.), 11. Diskuswurf (2 Kg), 12. Speerwerfen (800 Gramm), 13. Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Hochsprung und Speerwurf.

Austragungsbestimmungen:

1. Die Veranstaltung findet nach den Bestimmungen des P. Z. L. A. statt und ist offen für alle organisierten und nichtorganisierten deutschstämmigen Sportler.

2. Die Wettkämpfe finden auf dem Sokół-Platz, Droga Dębińska, statt. Die Kämpfe beginnen um 8 Uhr morgens.

3. Die Sieger erhalten Ehrenurkunden.

4. Die Einsätze betragen für jeden Einzelwettbewerb 30 Groschen, und für jede Staffel 50 Groschen.

5. Meldungen sind bis spätestens Freitag. d. 19. Juni, 12 Uhr, an E. Leimert, Poznań, ul. Pocztowa 10, unter Beifügung der Meldegebühr zu richten.

6. Nachmeldungen sind unzulässig.

7. die Reihenfolge der Wettbewerbe wird den Teilnehmern rechtzeitig bekannt gegeben.

8. Die Wettkämpfe werden in Form eines Einzel- und Mannschaftskampfes ausgetragen. Die Mannschaftswertung erfolgt nach Punkten, wobei nur die ersten 4 Plätze gewertet werden. (1. Platz — 4 Punkte, 2 Platz — 3 Punkte usw. Staffeln 1. Platz 8 Punkte, 2. Platz — 6 Punkte, 3. Platz — 4 Punkte und 4. Platz — 2 Punkte.)

9. Die Ergebnisse der Einzelwettkämpfe werden für den Dreikampf angerechnet. Meldungen sind jedoch gesondert für den Einzel- und Dreikampf einzureichen.

10. Jeder Teilnehmer darf sich höchstens an drei Wettbewerben, davon höchstens an zwei Läufen beteiligen.

11. Einzelwettbewerbe bei weniger als drei Teilnehmern fallen aus.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat **Juli**, bzw. für das **3. Quartal** gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Verlag des Posener Tageblattes.

Beginn der Posener Tennismeisterschaft

Das Stadtmeisterschaftsturnier im Tennis begann am gestrigen Mittwoch mit zwei Herren- und zwei Dameneinzelspielen. Dr. Thomaschewski gab den ersten Satz an Pawłowski, der sich gut verteidigte, 3:6 ab, um die nächsten 6:2, 6:2 an sich zu bringen. Lisowski gewann gegen Bełżyński 6:1 und 7:5. Jaśkowiakówna setzte Frau Kokeli 3:6, 6:3, 6:3 außer Gefecht. Golonkowa wurde nach hartem Kampfe von Putzówna, die eine sehr sichere Rückhand hatte, 2:6, 6:4, 7:5 besiegt. Heute wird Tłoczyński erwartet, am Freitag soll Tarłowski kommen. Was die Teilnahme der Breslauer Spieler betrifft, so ist sie leider so fraglich geworden, daß man mit einem völligen Ausbleiben rechnet.

Polen beim Fußballturnier

Auf der letzten Sitzung des polnischen Fußballverbandes wurde beschlossen, daß Polens Fußballer am olympischen Fußballturnier teilnehmen sollen. Zu diesem Zweck wird ein Uebungslehrgang in der Zeit vom 6. bis 20. Juli in Warschau abgehalten werden, an dem 35 Fußballer teilnehmen werden. Nach Ablauf einer Woche scheiden 10 Fußballer aus und nach etwa zwei Wochen wird eine 18 Köpfe starke Repräsentation mit Reserven aufgestellt. Deren Spieler bis nach der Olympiade in ihren Clubs nicht werden starten dürfen. Als Sparringspartner sind eine Landeself und der Wiener „Wacker" in Aussicht genommen.

Auch Italien macht mit

Auf der Vorstandssitzung des Italienischen Fußball-Verbandes wurde endgültig beschlossen, die Meldung zum Olympischen Fußballturnier abzugeben. Italien wird sich ausschließlich auf Studenten stützen, die noch zu einem Gemeinschaftstraining zusammengezogen werden.

Kommt England zum Fußballturnier?

Die englische Fußball-Vereinigung wird in ihrer Jahresversammlung vom 27. Juni in Blackpool wahrscheinlich den Entschluß fassen, eine Mannschaft zum Olympischen Fußballturnier nach Berlin zu entsenden. Gleichzeitig wird die Aufhebung des allgemeinen Olympiaverbots erwartet, das 1920 auf Grund der Vorgänge bei den Antwerpener Spielen erlassen wurde.

Ein Mitglied der Vereinigung erklärte ausdrücklich, daß diese Absicht nicht etwa auf einen besonderen Appell von Berlin zurückzuführen sei.

Luftschiff „Hindenburg" auf der Deutschlandfahrt

Frankfurt a. M., 18. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg", das um 7.25 Uhr mit 77 Passagieren, von Friedrichshafen kommend, auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet war und am Ankermast festgemacht hatte, ist nach kurzem Aufenthalt um 8,10 Uhr mit 52 neuen Passagieren zu einer Deutschlandrundfahrt aufgestiegen, von der es voraussichtlich in den Abendstunden zurückerwartet wird.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird bereits um die Mittagszeit von seiner Südamerikafahrt auf dem Flughafen Rhein-Main zurückerwartet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich am späten Nachmittag

zum ersten Male beide Luftriesen gleichzeitig auf dem Frankfurter Lufthafen befinden.

Zur Amerikareise Prof. Krzyżanowski

— Zur Amerikareise Prof. Krzyżanowskis meldet die offiziöse polnische Telegraphenagentur „Iskra“, dass nach Informationen aus gut unterrichteter Quelle die Reise ausschliesslich der Unterrichtung der amerikanischen Finanzkreise über die Einführung der Devisenbewirtschaftung diene und die Gerüchte, nach denen diese Reise mit einem Plan der polnischen Regierung, die hochverzinsliche Stabilisierungsanleihe zu konvertieren, in Verbindung stehe, jeder Grundlage entbehrten. Deshalb sei die Beunruhigung der inländischen Besitzer dieser Anleihe unbegründet.

Bleifunde bei Kielce

— Nach einer Meldung aus Kielce sind auf dem Berge Kadzielnia, wo erst vor kurzem ein Lager von Marmor (grünlicher Farbe) entdeckt wurde, Arbeiter auf eine Bleiader gestossen. Die Leitung der Gruben lässt das Bleilager auf seine Mächtigkeit und wirtschaftliche Abbaumöglichkeit untersuchen.

Verhandlungen über Kohlenlieferungen nach Italien

— Wie die PAT berichtet, wird mit dem italienischen Kohlenmonopol über die Lieferung von 200 000 t polnischer Kohle verhandelt. Die Lieferungen sollen im Laufe von 3 bis 5 Monaten, vom Juni 1936 ab gerechnet, erfolgen und über ein Clearing bezahlt werden.

Um die Steigerung der Textilproduktion in Polen

Im Zusammenhang mit der Erörterung der Frage der Industrialisierung Polens veranstaltet das polnische Handelsministerium seit einiger Zeit Konferenzen mit Vertretern der einzelnen Industriezweige. In diesen Tagen fand eine Besprechung mit den Vertretern der Textilindustrie statt. Der wichtigste Verhandlungspunkt war die Frage der Rohstoffbeschaffung. Im Zuge der Verhandlungen wiesen die Vertreter der Industrie darauf hin, dass eine weitere Schaffung von Textilunternehmungen nicht angezeigt sei, weil die vorhandenen Betriebe nicht voll beschäftigt sind. Die Steigerung der Produktion könnte am leichtesten durch eine Modernisierung der bestehenden Unternehmen bewirkt werden. Diese sei wiederum durch gewisse Steuerbegünstigungen und langfristige Kredite zu erleichtern.

Anträge auf Einfuhrbewilligungen

Wie bekannt wird, müssen Einfuhranträge für die Monate Juli und August aus sämtlichen Ländern und für sämtliche Positionen, unabhängig davon, ob Kontingente bestehen oder nicht, bis zum 20. 6. 36 auf den vorgeschriebenen Formularen eingereicht werden.

Wiederansteigen der Buttererzeugung in Oesterreich

— Der aussergewöhnlich gute Stand des Grünfutters bringt eine stark erhöhte Milch- und Buttererzeugung mit sich. Der wöchentliche Ueberschuss, der nicht auf dem Inlandmarkt untergebracht werden kann, betrug in der letzten Zeit 800 bis 900 dz. Ein Teil wurde innerhalb der Kompensationslieferungen an deutsche Bezieher abgegeben, der Rest zu befriedigenden Preisen nach Grossbritannien ausgeführt. Nur geringe Mengen wurden eingeschmolzen. Der Wiener Kleinhandelspreis schwankt zwischen 5 S für paketierte Tafelbutter und 2,80 S für Kochbutter je kg; standardisiertes Butterschmalz kostet 3,40 S.

Um die internationale Kokskonvention
Neue Besprechungen in London angesetzt

Die schon seit einigen Monaten im Gange befindlichen Verhandlungen über die Errichtung einer internationalen Koks-Preis- und -Mengenkonvention unter Beteiligung der deutschen, englischen, holländischen, belgischen und polnischen Koksproduzenten haben bisher einen so befriedigenden Verlauf genommen, dass in beteiligten Kreisen die Aussichten auf einen baldigen Abschluss der Konvention günstig beurteilt werden. Der Vertrag, der eine dreijährige Laufzeit erhalten soll, ist zwar noch nicht unterschrieben worden, soll aber in seinen Einzelheiten bereits seit einiger Zeit festliegen. Als Grundlage für die Aufteilung des Absatzes ist die Ausfuhr der Jahre 1934 und 1935 gewählt worden. Auf Grund dieser Referenzperiode dürfte Deutschland die grösste Quote mit über 50 Prozent erhalten, es folgen England mit rund 20 Prozent, Holland mit über 15 Prozent und Belgien mit etwa 7 Prozent. Gewisse Schwierigkeiten hat, wie verlautet, bisher noch die Forderung der belgischen Gruppe, deren Ausfuhr 1935 auf 920 000 t gegen 960 000 t in 1934 zurückgegangen war, auf eine Erhöhung ihrer Beteiligung bereitet. Als vorgesehene Mindestpreise, die übrigens trotz der noch ausstehenden Vertragsunterzeichnung von den beteiligten Ländergruppen bereits jetzt eingehalten werden dürften, werden 19 sh 6 d je Tonne für deutschen und englischen Hochofenkoks, 19 sh für holländischen Koks genannt. Bei der Bemessung dieser fob-Preise hat man sich Zurückhaltung auferlegt, um zu verhüten, dass eine zu grosse Differenz zwischen den Preisen für Koks und Kokskohle entsteht, die dazu führen könnte, dass Koksverbraucher zum Bezuge von Kokskohle und zur Eigenerzeugung von Koks übergehen. — Wie verlautet, werden Ende dieser Woche die beteiligten Ländergruppen in London zu neuen Besprechungen über die Kokskonvention zusammenkommen.

Noch immer 22 Mill. Arbeitslose in der Welt!

Während der letzten Monate 1935 setzte erwartungsgemäss in fast allen Ländern eine jahreszeitlich bedingte Verschlechterung der Beschäftigungslage ein; nur in England und den USA lagen Ende Dezember die Arbeitslosenzahlen noch unter denen vom 3. Quartal. Soweit die Arbeitslosigkeit in der Welt überhaupt statistisch mit einiger Verlässlichkeit zu erfassen ist, ist sie nach Ansicht des Statistischen Reichsamts um die Jahreswende 1935/36 auf etwa 22 Millionen zu beziffern. In einigen Ländern, so z. B. in Frankreich, Holland, der Schweiz, der Tschechoslowakei und in Dänemark, lag die Arbeitslosigkeit Ende Dezember noch über dem entsprechenden Vorjahrsstand. Die ersten Monate 1936 brachten zwar in den meisten Ländern eine gewisse Entspannung, jedoch dürfte diese dadurch ausgeglichen werden, dass die Schätzung der Arbeitslosenzahl in den USA im Durchschnitt des 1. Quartals 1936 um fast 1 Million höher ausfällt als im Durchschnitt des 4. Vj. 1935. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen wird demnach Ende März 1936 ebenfalls auf 22 Mill. geschätzt.

In Grossbritannien hat die seit Anfang 1935 eingetretene Besserung der Arbeitslage bis zum Jahresende angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Januar d. J. 2,13 Mill. und ging bis April auf 1,81 Mill. zurück. In Frankreich stellte sich die Zahl der Arbeitslosen Ende Oktober 1935 auf 385 300, betrug Ende Dezember v. J. 439 800, stieg im Januar 1936 auf 477 200 und war mit 443 215 im April d. J. noch verhältnismässig hoch. Die Jahresendzahl 1935 (439 782) lag um rd. 20 700 über der von 1934 und um rd. 126 900 über der von 1933. Seit März ist die saisonmässige Entlastung eingetreten. Da von der amtlichen Statistik nur die unterstützten Arbeitslosen erfasst werden, ist anzunehmen, dass der tatsächliche Umfang der Arbeitslosigkeit erheblich grösser ist und aller Wahrscheinlichkeit nach die Millionengrenze erheblich überschreitet.

Die in Belgien bereits in den Sommermonaten 1935 eingetretene Besserung der Beschäftigungslage machte sich weiterhin fühlbar. Die Zahl der Voll-Arbeitslosen erreichte 1935 den günstigsten Stand im Oktober mit 130 981; die im Winter erwartungsgemäss erfolgte Zunahme setzte sich zwar bis zum Februar 1936 fort, jedoch lag bereits die Jahresendzahl (162 166) um rd. 24 Prozent, die Arbeitslosenzahl vom März sogar um rd. ⅓ unter der von 1935. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug am Ende des 1. Quartals d. J. 93 500 gegen 148 408 im März 1934. — Die Entwicklung in Holland zeigt, wie in den Vorjahren, auch im Verlauf des Jahres 1935 ein ungünstiges Bild. Die Zahl der Arbeitslosen lag am Jahresende mit 471 924 (414 342) erheblich über dem Vorjahrsstand. Nach dem winterlichen Höchststand vom Januar 1936 (475 890) trat die jahreszeitlich bedingte leichte Besserung ein. Ende April betrug die Zahl der Arbeitslosen 415 746.

In der Schweiz nahm die Arbeitslosigkeit, die 1935 ihren niedrigsten Stand bereits im Juni mit 59 678 Stellungsuchenden erreicht hatte, im Laufe des Winters wieder erheblich zu. Bereits am Jahresende war ihre Zahl mit 118 775 auf einen bisher noch nicht erreichten Stand gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 1935 betrug die Zahl der Stellungsuchenden 82 468 (i. V. 65 440 und 1933: 67 867). Der Januar 1936 brachte mit 124 008 (110 283) Arbeitslosen noch eine weitere Verschlechterung. Dann setzte die Entlastung ein, die die Zahl bis zum April auf 89 370 herabsinken liess, davon entfielen allein 34 600 auf Bauarbeiter.

In Oesterreich zog die Zahl der Arbeitslosen infolge der winterlichen Ruhe von 204 908 Ende September 1935 auf 321 529 Ende Februar d. J. an. Seit März zeigt sich die Entspannung. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging bis Ende April auf 247 000 herab (davon allein 111 000 in Wien); sie lag um rd. 20 000 unter dem Stand vom 30. April 1935.

In Ungarn hat die Beschäftigungslage sich in den beiden letzten Jahren nur wenig geändert. Die Zahl der Stellensuchenden war im Jahre 1935 mit 52 048 gegenüber der 1934er Ziffer von 52 157 kaum verändert. Die seit 1932 eingetretene Besserung setzt sich weiter fort.

In der Tschechoslowakei waren im September 1935: 573 362 nicht untergebrachte Bewerber vorhanden. Während des Winters (bis zum Februar) lag ihre Zahl über dem Vorjahrsstand. Der März brachte mit 797 770 Arbeitslosen gegenüber dem Februar einen Rückgang um 7,3 Prozent, der sich im April (716 500) verstärkt fortsetzte.

In Polen hat sich die Arbeitslosigkeit trotz zunehmender Beschäftigung 1935 noch wenig verringert. Der höchste Stand wurde im Februar d. J. mit 488 576 gezählt; im April waren es nur noch 414 165. In Schweden war die Entwicklung der Beschäftigungslage weiter günstig, die Zahl der Arbeitslosen betrug im Jahresdurchschnitt 1935: 61 581 gegen 114 802 in 1934 und 164 773 in 1933. Im März d. J. wurden 53 162 (83 588) Arbeitslose gemeldet. In Norwegen waren im Februar d. J. 40 263 (41 653) Arbeitslose vorhanden. Ihre Zahl ging im April auf 37 700 zurück. In Dänemark waren am 31. März d. J. 125 607 (102 088) Arbeitslose vorhanden, die sich bis April auf 88 922 ermässigten. In Estland, Finnland und Lettland hat sich auch weiterhin der Rückgang der ohnehin unbedeutenden Arbeitslosigkeit fortgesetzt. In Danzig waren Ende v. J. 21 039 registrierte Arbeitslose vorhanden, ihre Zahl ging bis März auf 16 479 (17 460) zurück. In den USA belief sich nach den Schätzungen des Gewerkschaftsbundes die Zahl der Arbeitslosen im Jahresmittel 1935 auf 12,20 (12,36) Mill. Für Januar d. J. werden 12,65 (13,06) Mill., für Februar 12,57 (12,76) und für März 12,18 (12,61) Mill. gemeldet.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 18. Juni.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	51.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.00 +
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	41.75 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.00 B
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
	Bank Polski	103.00 G
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Juni.

Rentenmarkt: Die Stimmung war sowohl in den Staats- als auch in den Privatpapieren weiterhin schwach.

Es notierten: 3proz Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Ser. 82—81.50, 4proz. Präm.-Dollar-Anl. Serie III 50.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 51.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 74.50, 7proz. Stabilis.-Anleihe 1927 55.50—55.75—65, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½ proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.50—45.25—45.75, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 53.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 55—55.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.50 bis 53.75, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. L Pozn. Ziem. Kred. 42.00, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 47.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 39.25—38.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 53.00, VIII und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 51.50—51.75.

Aktien: Tendenz weiterhin schwach. Notiert wurden: Bank Polski 105, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 27.50, Lilpop 12.75, Modrzejów 5.50, Starachowice 34,25.

Amtliche Devisenkurse

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Amsterdam	358.73	360.17	358.63	360.07
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.77	90.13	89.72	90.08
Kopenhagen	119.06	119.64	119.16	119.74
London	26.68	26.82	26.69	26.83
New York (Scheck)	5.30⅝	5.33⅛	5.30⅝	5.33⅛
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.93	22.01	21.93	22.01
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	134.02	124.68	134.12	134.78
Stockholm	137.67	138.33	137.67	138.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	171.56	172.24	171.56	172.24
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Juni. Tendenz: überwiegend fester. Zu Beginn der Börse waren überwiegend weitere Kursbesserungen zu verzeichnen. Diese bewegten sich im Rahmen von ¼—1 Prozent. Nur vereinzelt traten kräftigere Steigerungen ein, so bei Siemens mit 2¾ Prozent. Farben waren um ⅞ auf 173¼ erholt, im gleichen Ausmass zogen auch Aschaffenburger Zellstoff an. Vereinigte Stahlwerke und Daimler gewannen je ⅜ Prozent. Andererseits ermässigten sich Stolberger Zink um 2¼ Prozent. Die Reichsaltbesitz-Anleihe ermässigte sich um ¼ auf 113¼.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blanco-Tagesgeldsätze von 2½—2¾ Prozent, doch war auch darunter anzukommen.

Ablösungsschuld: 113⅛.

Märkte

Getreide. Posen, 18. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50
Weizen	21.50—21.75
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	16.00—16.25
670—680 g/l	15.75—16.00
Hafer	15.75—16.00
Standardhafer	15.25—15.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	20.25—20.75
Weizenmehl (65%)	31.75—32.75
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.00
Gerstenkleie	11.00—12.25
Winterraps	—
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.00—27.00
Peluschken	25.50—27.50
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	11.50—12.00
Gelblupinen	13.75—14.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	16.75—17.00
Rapskuchen	14.00—14.25
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.00—2.25
Roggenstroh lose	1.60—2.85
Roggenstroh, gepresst	2.35—2.60
Haferstroh, lose	1.85—2.10
Haferstroh, gepresst	2.35—2.60
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.15
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	6.00—6.50
Netzeheu gepresst	7.00—7.50

Marktverlauf: ruhig.

Gesamtumsatz: 1354.7 t, davon Roggen 369, Weizen 163, Gerste 272, Hafer 112 t.

Getreide. Bromberg, 17. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 75 Tonnen zu 15 bis 15.25 Zloty, Weizen 30 Tonnen zu 21.90 Zloty. — Richtpreise: Roggen 15 bis 15.25, Standardweizen 21.50 bis 22, Einheitsgerste 15.75—16, Sammelgerste 15.25—15.50, Hafer 15 bis 15.75, Roggenkleie 10.75 bis 11, Weizenkleie grob 11 bis 11.50, Weizenkleie mittel 10.50 bis 11, Weizenkleie fein 11—11.50, Gerstenkleie 11.75 bis 12.75, Senf 32—34, Leinsamen 43—44, Peluschken 24—26, Felderbsen 20—22, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 10.50 bis 11, Gelblupinen 12.50—13, Serradella 24 bis 26, Wicken 26—27, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Fabrikkartoffeln für kg-% 15 gr, Kartoffelflocken 15.25—16, Trockenschnitzel 9—9.50, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 14.25—14.75, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 14.50—15.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1145 t.

Getreide. Warschau, 17. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 24—24.50, Sammelweizen 742 gl 23.50—24, Standardroggen I 700 gl 15—15.25, Standardroggen II 687 gl 14.75 bis 15, Standardhafer I 497 gl 16—16.50, Standardhafer II 460 gl 15.50—16, Braugerste 15.75—16, Felderbsen 17.50 bis 18.50, Viktoriaerbsen 27—29, Wicken 21—22, Peluschken 21—22, Serradella doppelt gereinigt 28—30, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 13—13.50, Rotklee roh 105—120, Rotklee gereinigt 97% 135—145, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Winterraps 40.50—41.50, Winterrübsen 39.50—40.50, Sommerraps 39.50—40.50, Sommerrübsen 40—41, Leinsamen 90% 35.50—36, blauer Mohn 59—61, Weizenmehl 65% 31—32, Roggenauszugsmehl 30% 23—24, Schrotmehl 95% 18.50—19, Weizenkleie grob 11.50 bis 12, Weizenkleie fein und mittel 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.75 bis 10.25, Speisekartoffeln 3.25—3.75, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 13.75—14.25, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz: 976 t, davon Roggen 415 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 17. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75, Roggen 118 Pfd. 15.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.25, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85, Hafer 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Gerste 7, Hafer 10, Hülsenfrüchte 11, Kleie und Oelkuchen 20, Saaten 1.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. Juni entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 70 Jahren unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau

Anna Daum

geb. Stute.

In tiefer Trauer:

Hans Daum, Regierungsdirektor,
Katharina Freifrau von Humboldt-Dachroeden geb. Daum,
Sybille Geißler, geb. Daum,
Charlotte Daum, geb. von Boltenstern,
Alexander Freiherr von Humboldt-Dachroeden, Rittmeister a. D.,
Wilderich Geißler, Rittmeister a. D.,
und 6 Enkelkinder

Chorzemin bei Wolsztyn.

Pferde!

im Alter von 5–9 Jahren, Wallache (keine Schimmel) mit sauberen und frischen Gängen kauft:

Ankaufsmärkte:
Montag, den 22 Juni 1936:
Koźmin, 7 Uhr früh
Jutrosin, 11.30 Uhr mittags
Poniec, 16.30 Uhr nachm.
Dienstag, den 23 Juni 1936:
Leszno, 7 Uhr früh
Śmigiel 11.30 mittags
Wolsztyn, 16.30 nachm.
Donnerstag, den 25. Juni 1936:
Czempin, 7 Uhr früh
Grodzisk, 11.30 Uhr mittags
Buk, 16.30 nachm.
Freitag, den 26. Juni 1936:
Słupca, 7 Uhr früh
Pobiedziska, 11.30 mittags
Mur. Goślina 16.30 nachm.
Sonnabend, den 27. Juni 1936:
Wągrówiec, 7 Uhr früh
Rogoźno, 11.30 Uhr mittags
Oborniki, 16.30 Uhr nachm.

Emil Joseph, Wronki, Tel. 20.

Sämtliche Badeartikel

Badetrikots, Badehauben, Badeschuhe, Pyjamas :-: Handtücher :-: Mäntel

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Kałamajski

Lederwaren,
Damen-Handtaschen
Schirme
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Suche zum 1. August evtl. früher einen selbstdg., unverheirateten

Brennereiverwalter

mit langjähriger Praxis. Vertraut mit Kartoffeltrocknung und elektr. Lichtanlg. Bewerber wollen Zeugnisabschr. und Lebenslauf einsenden an Rittergutsbes. G. Jacobi, Trzcianka bei Michorzewo.

Deutsche Volkstänze zur Sonnenwendfeier

Deutsche Volkstänze. Herausgegeben im Selbstverlag vom Verband für Jugendpflege, Bromberg. **zł 0,70.**

Der lustige Kupferschmied. 10 alte Volkstänze, herausgegeben von Ludwig Burkhardt. **zł 2,80.**

Ostschlesische Volkstänze. Aufgezeichnet von Josef Lanz. **zł 3,—**

Mädel wasch dich, kämm dich, putz dich schön. 13 ausgewählte Volkstänze, herausgegeben von Ludwig Burkhardt. **zł 3,15.**

Sämtlich vorrätig in der **Buchdiele** der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Am 17. Juni ist nach langem Leiden unser liebe Vater, Schwiegervater und Großvater

Adam Petersen

im 86. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Swarzędz, den 18. Juni 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. Juni, nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des evangel. Friedhofes in Swarzędz aus statt.



Und dennoch kauft jede **Hausfrau nur** die besten u. billigsten garantierten Einmache-Gläser Marke **Irena u. Hansa**
Bei Kauf, Rezepte gratis!

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Herren-Oberhemden



Kinder-Oberhemden, Sporthemden Herren-Strümpfe, Kragen, Selbstbinder in grosser Auswahl.

J. Schubert

Poznań — Stary Rynek 76
Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwache.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten!

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 20.—27. Juli 1936.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/28 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. Nachmittags fällt die Andacht wegen des gemeinsamen Ausflugs nach Radojewo aus. Montag, 1/28 Uhr: Gesellenverein. Donnerstag, 1/28 Uhr: Kirchenchor.

Überschriftswort (fett) ————	20	Groschen
jedes weitere Wort ————	10	„
Stellengesuche pro Wort ————	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Bevor Du
Möbel
sowie andere Hausgeräte kaufst, komm im eigenen Interesse zur
Swiętosławska 10 (Jezuicka)
Dom Okazyjnego Kupna.

Reelle, trock.
Stammware
Ia, 23 mm Kru. Mittelblock-Tischlerware, Birken-, Buchen-, Eichenbohlen Eichenspeichen, 23 ×26 mm, Ia wolhyn. Erlenbretter verkäufl.
Eggebrecht,
Wieleń n. Notecią.



Celon-Lampenschirme
preiswert.
Pracownia Abażurów
L. Ross,
Św. Marcin 27.
(Hof geradeaus).

Dachpappe
in bester Qualität
Oberschl. Stein-Kohlenteer. Klebemasse, Pappnägel
offeriert billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Billigste Bezugsquelle!
Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.



Radio-Apparate
Grammophone Platten
neueste Schlager stets am Lager.
St. Pelczyński
Poznań, 27. Grudnia 1.

700
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład",
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel 46-74.

Grundstücke

Gärtnerei
zu verkaufen, in Stadt Posen, Größe 10 Morgen mit Gebäude. Tausche auch mit Grundstück in Deutschland. Eilangeb. unter 1516 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Hausgrundstück
Oberstadt, in nur bestem Zustande, von Eigentümer selbst, zu kaufen gesucht. Offerten unter **1515** a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Jüngerer landw.
Beamter
für 900 Mg., mit bescheidenen Ansprüchen zum 1. Juli gesucht. Anschriften mit Zeugnisabschriften an
W. Bienek, Ługowiny poczta Pławce, powiat Środa.

Müllerlehrling
für Windmühle von sofort gesucht. Meldungen unter **1524** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Suche tüchtigen jungen
Schneidergehilfen
für Dauerstellung. Antritt sofort erwünscht. Alter bis 25 Jahre.
F. Gutknecht,
Chodzież,
Św. Barbary 36.

Tüchtiger, evang., unverheirateter
Landgärtner
sofort gesucht. Fahrrad Bedingung. Zeugnisabschr., Lohnforderungen unter **1523** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Haushalt wird
Stütze
für alle Hausarbeiten mit Kochkenntnissen von sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote m. Gehaltsforderung u. Lichtbild sind zu richten unter **1525** an d. Geschst. d. Ztg.

Suche
f. kl. Landwirtschaft mit Obstgarten eine männl. Kraft in Dauerstellung. **Mielke**, Starogard, Okrężna.

Stellengesuche

Aelterer
Molkereigehilfe
mit sämtlichen Arbeiten vertraut, Deutsch und Polnisch, sucht Stellung. Offerten unter **1520** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann
1½ Jahre als
Eleve
auf Gut tätig gewesen, sucht passende Stelle. Beh. deutsch u. polnisch. Offert. unt. **1498** an die Geschst. dieser Zeitung.

Aufwartestelle
gesucht, ehrliche Person. Offerten unter **1521** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtstochter
17 J., evgl., mit Koch- u. Hauswirtschaftskenntnissen sucht Stellung. **Hildegard Stürtzebecher,** Mierzynek, pow. Międzychód.

Konditor
sucht Stellung ab sofort! Angebote unter **1517** an die Geschst. d. Zeitung.

Mietsgesuche

2-Zimmerwohnung
per sofort oder später gesucht. Offerten u. **1519** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Vermietungen

5-Zimmerwohnung
sonnig, Hochparterre, ab 1. Juli zu vermieten.
Wyspiańskiego 16.

3—6 Zimmer-
Wohnung
in komfort. Villa, dir. a. dtsch. Grenz., pass. für Zahnarzt, Tierarzt, Erholungsbed., vermietet
Eggebrecht,
Wieleń n./Notecią.

Möbl. Zimmer

Sauber möbl.
Zimmer
im eleg. Haus, eventuell mit voller Verpflegung 75 zł vom 1. Juli.
Chełmońskiego 21,
Wohnung 7.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute und folgende Tage
Chinesische Meere
Ein preisgekrönter Film mit **Clark Gable Wallace Beery Joan Harlow**
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Verschiedenes

Adarelli
bekannte Wahrsagerin sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Ziffern — Hand.
Poznań, Podgórna 13,
Wohnung 10 Front.



Aesthetische Linie ist alles!

Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier von Anna Bitdorf
pl. Wolności 9.
Hinterhaus II. Einge.